

In dieser Ausgabe:

Titelthema: Tansania

Bildreportage: Das Tor zum Paradies

Tansania: Der Garten Eden Afrikas

Selous Game Reserve: Unterwegs auf dem Ruaha-Fluss

Städteziel

Udaipur, die weiße Stadt

Lieblingsteil der Redaktion

Trip Suitcase von Travelteq

Jenseits der Sterne - Hotels der besonderen Art

The Majlis, Manda-Island, Kenia

Hotel Bon Sol, Illetas, Mallorca, Spanien

Nahziel

Mallorca zur Hauptsaison

Kleine Fluchten

Lüneburger Heide

Für Leib & Seele

Hotel Hochschober in Kärnten

Servicethema

Urlaubszeit - Hochsaison für „Frühstücksdiebe“

Kolumne

Posturlaubssyndrom



Tansania

Das Tor zum Paradies

Sonderbeilage PC 90

Für Sie entdeckt: Neue Reisen, neue Hotels, neue Ziele	3
Lieblingsteil der Redaktion: Trip Suitcase von Travelteq	4
Titelthema: Tansania	
Bildreportage: Das Tor zum Paradies	5
Tansania: Der Garten Eden Afrikas	12
Selous Game Reserve: Unterwegs auf dem Ruaha-Fluss	17
Das Buch zum Urlaub – Reiseführer für Tansania	21
Städteziel	
Udaipur: Die weiße Stadt	22
Leserumfrage & Gewinnspiel	27
Jenseits der Sterne – Hotels der besonderen Art	
The Majlis, Manda-Island, Kenia	28
Hotel Bon Sol, Illetas, Mallorca, Spanien	30
Nahziel	
Mallorca zur Hauptsaison	33
UNESCO Weltkulturerbe	
Das Rathaus in Bremen und sein Roland	37
Kleine Fluchten	
Lüneburger Heide	42
Für Leib & Seele	
Hotel Hochschober in Kärnten	46
Das besondere Buch	
Fettnäpfchenführer Österreich	53
Servicethema:	
Urlaubszeit – Hochsaison für „Frühstücksdiebe“	54
Kolumne	
Posturlaubssyndrom	56
Impressum & Bildnachweis	57

Serengeti darf nicht sterben...

Liebe Leserinnen & Leser,

die älteren Semester unter uns werden beim Lesen der Überschrift sofort das Bild eines freundlichen, bebrillten älteren Herrn vor Augen haben, der uns Woche für Woche „possierliche Nager“ und wilde Raubtiere über die kurz zuvor erworbenen Fernsehgeräte in die heimischen Wohnzimmer brachte: Professor Dr. Bernhard Grzimek. Sein berühmter Dokumentarfilm „Serengeti darf nicht sterben“ von 1959 wurde 1960 als erster deutscher Film nach dem Zweiten Weltkrieg mit einem Oscar geehrt. Mehr als 50 Jahre später hat der Titel leider Brisanz wie nie zuvor: Ein geplantes Straßenbauprojekt quer durch die Serengeti bedroht erneut das Naturschutzgebiet. Der Tourismus ist sicherlich mit ein ausschlaggebender Grund, warum der Bau bislang erfolgreich verhindert werden konnte – und so soll es auch in Zukunft bleiben. Also, setzen Sie Tansania auf Ihre Reiseplanungsliste!

Eher nicht vom Aussterben bedroht ist der sommerliche Andrang auf „der Deutschen liebste Insel“ Mallorca – wovon wir uns in diesem Jahr persönlich überzeugt haben. Dennoch haben wir weniger überlaufene Plätze gefunden, und geben diese Insider-Tipps natürlich gerne an Sie weiter.

Sollten Sie gerade an dem Programm für eine Indien-Reise feilen: Vergessen Sie nicht, Udaipur im Bundesstaat Rajasthan mit auf die Liste zu setzen. Die auch als „Venedig des Ostens“ bekannte Stadt ist indisch, bunt, pittoresk, künstlerisch und dabei herrlich entspannt.

Freuen Sie sich auf eine abwechslungsreiche Lektüre!

Herzlichst, Ihre

J. Hoppe





Boutique-Hotel Único in Madrid

Das Hotel Único befindet sich in einem aus dem 19. Jahrhundert stammenden Palais und verfügt über 44 modern eingerichtete Zimmer und Suiten, die jeglichen Komfort bieten. Das Hotel liegt in Madrids mondämem Stadtviertel Salamanca. Sehenswürdigkeiten und Museen sind von hier aus schnell zu erreichen. Hauptanziehungspunkt ist das mit zwei Guide-Michelin-Sternen ausgezeichnete Gourmet-Restaurant Ramón Freixa Madrid, das in diesem Jahr auf der Gastronomie-Messe „Madrid Fusión“ zum besten Restaurant der Stadt gekürt wurde.

+++Preise Übernachtung im Doppelzimmer ab 240,- € + USt.+++Tel. + 34 91 781 0173+++info@unicohotelmadrid.com+++
+++www.unicohotelmadrid.com+++

Kostenlose Fahrräder bei Fairmont Hotels & Resorts

Aktiv und umweltfreundlich: Weltweit stellen die Fairmont Hotels & Resorts in ihren Häusern sportlich Ambitionierten attraktive und hochwertige Leihräder von BMW kostenfrei zur Verfügung. Damit will die Luxushotelgruppe ihr Engagement sowohl für Umweltschutz und Nachhaltigkeit, als auch für die Gesundheit und Fitness der Gäste verstärken.

+++Infos & Reservierung: Tel.: 0800-1811462 (kostenfrei) oder www.fairmont.com+++



Zypern: Früchte mit Tradition

Im September duftet es überall sonnensatt auf der fruchtbaren Insel Zypern. Aphrodite, die Göttin der Fruchtbarkeit, hat gemeinsam mit Dionysos, dem Gott des Weines, deutliche Spuren hinterlassen und nun beginnt die Weinlese. Etwas später, ab Mitte November, folgt die Olivenernte. Zyperns flüssiges Gold aus erster Pressung, auf ein Stück knuspriges Landbrot getropfelt, schmeckt einfach köstlich!

+++www.visitcyprus.com+++

Erster A380-Liniendienst nach Malaysia

Seit 2006 fliegt Emirates nonstop von Dubai nach Kuala Lumpur und bietet heute wöchentlich 21 Nonstop-Verbindungen zwischen den beiden Städten an. Ab Dezember 2011 startet der A380-Flug EK 346 in Dubai um 4:05 Uhr und landet um 14:55 Uhr in Kuala Lumpur. Zurück geht es mit EK 347 um 19:30 Uhr und Ankunft in Dubai um 22:30 Uhr (jeweils Ortszeiten). Die Emirates A380 ist mit zahlreichen Annehmlichkeiten ausgestattet, unter anderem eine exklusive Bord-Lounge mit Bar im Oberdeck, die Stimmungsbeleuchtung „Mood Lighting“ sowie einem Unterhaltungsprogramm mit über 1.200 On-Demand-Kanälen.

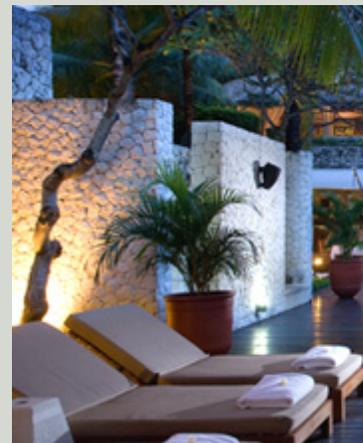
+++www.emirates.de+++



Gutes Karma: Villenresidenz Karma Jimbaran auf Bali

Die in der Nähe der Jimbaran Bay gelegenen 40 luxuriösen Pool-Villen überzeugen durch großzügige Privatsphäre (324 bis 750 qm) sowie moderne und zeitgenössischen Einrichtungen in Kombination mit Kunstelementen des indonesischen Archipels. Im 21st Century Spa & Wellness Bereich werden balinesische und japanische Heiltreatments angeboten. Für Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren gibt es den Kids Club The 3 Monkeys.

+++Preise: ab 550 US\$ pro Villa pro Nacht+++
Tel.: +62-361-708800+++res@karmajimbaran.com+++
+++www.karmajimbaran.com+++



Eierlegenderollenkoffermusikboxsitzplatzwollmilchsau: Trip-Suitcase von Travelteq

Text: Christoph Hoppe

Die schlechte Nachricht vielleicht zuerst: Der „Trip“ kocht keinen Kaffee! Das ist verzeihlich, zumal es sich lediglich um einen Koffer handelt. Aber einen, der es in sich hat.

Der „Trip“ wird aus Aluminium gefertigt, wiegt leer 6,25 Kilogramm und hat die Dimensionen 55 mal 25 mal 35 Zentimeter. Platz genug also für ein verlängertes Wochenende.

Der Koffer läuft auf handelsüblichen Leichtlaufrollen, der Teleskophandgriff lässt sich weit ausfahren, damit auch grosse Menschen bequem reisen können.

Die Frontpartie ist via Reissverschluss ausklappbar und verfügt über ein gängiges, durchdachtes Ordnungssystem aus Einschüben und kleineren Taschen. Das alles rechtfertigt eine Erwähnung auf dieser Seite nicht.

Vielmehr entfaltet sich das Besondere dieses Koffers erst, nachdem man an dessen Kopfteil einen kleinen Hebel zieht. Wie von Geisterhand schieben dann nämlich



zwei gasgefüllte Zylinder das Laufgestänge aus: Man erhält einen komfortablen Sitzplatz und mit Sicherheit neidische Blicke von Mitleidenden in der nicht enden wollenden Warteschlange vor den Abfertigungsschaltern. Sollte es irgendwann einmal doch weitergehen, drückt man das Gestell mit dem Fuss zurück in seine ursprüngliche Position. Kein Bücken, kein Herumhantieren.

In vielerlei Hinsicht ist der „Trip“ eine konsequente Entwicklung für das zunehmende Reiseaufkommen überall in der Welt.

Und da wir nun mal nicht alle über „Size Zero“ verfügen, lässt sich die Sitzfläche, ebenfalls mit Hilfe eines Hebels von 20 auf 27 Zentimeter erweitern, der Teleskoparm dient als Rückenlehne.

Eine Variante des Koffersystems enthält zudem, ebenfalls im Deckel integriert, eine Docking-Station, um die Lebensdauer von Laptops und Smartphones zu



verlängern. Zusätzlich besitzt der „Trip“ ein Lautsprechersystem, das den Aluminiumkörper des Koffers aus Resonanzkörper nutzt, was der Tonqualität zuträglich ist. Eine runde, durchdachte Sache!

www.travelteq.com

Und wer weiß, vielleicht kocht eine Weiterentwicklung des „Trip“ eines Tages auch Kaffee. Dann werden wir berichten.

„Trip“ - Koffer von Travelteq, ab circa 450,- €.



Das Tor zum Paradies

TANZANIA



Text: Judith Hoppe



Alle-Bilder: Dieter Schütz/pixelio.de

SERENGETI

Die Serengeti ist nicht der einzige, sicherlich aber der bekannteste Nationalpark Tansanias und zählt mit 14.763 Quadratkilometern zu den größten weltweit. Die Serengeti wurde bereits 1929 teilweise zum Wildreservat erklärt, um die Löwen zu schützen, die zuvor als Schädlinge angesehen wurden. Notwendig wurde der Natur- und Wildtierschutz übrigens erst mit dem Eintreffen weißer Siedler, die als Großwildjäger die Bestände empfindlich dezimierten. Die Einheimischen hatten bis dato im Einklang mit der Natur gelebt und nur für den Eigenbedarf gejagt.

Heute leben geschätzt mehr als 1,6 Millionen Pflanzenfresser und Raubtiere in der Serengeti. Die großen Herden von Gnus, Gazellen, Zebras und Büffeln werden von Raubtieren wie Löwen und Hyänen begleitet. Ebenfalls heimisch hier sind Leoparden, Geparden, Elefanten, Karakale und die vom Aussterben bedrohten Spitzmaulnashörner.





MASSAI

Die Massai sind eine ostafrikanische Volksgruppe, die im Süden Kenias und Norden Tansanias beheimatet ist. Obwohl ihr Bevölkerungsanteil recht gering ist, sind sie auf Grund der Beibehaltung ihrer halbnomadischen Lebensweise, der auffallenden Kleidung sowie der aktiven Vermarktung ihrer Kultur weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Ihre Kultur dreht sich um das Rind. Ein „guter“ Massai hat nicht weniger als 50 Rinder. Das Trinken von Rinderblut, teilweise vermischt mit Milch, gehört zum Leben und den Zeremonien dazu.

Die Frau im Bild links hat auf Bitten des Fotografen ihre schönste Kleidung angelegt, die Männer unten üben gerade den traditionellen „Adumu“, den Sprungtanz. Die jungen Massai, morani, springen dabei auf der Stelle so hoch wie möglich und beweisen so ihre Stärke.



BILDUNG

Natürlich gibt es in Tansania ganz normale Schulen und Universitäten. Mindestens genauso wichtig sind aber Bildungsangebote, die der lokalen Bevölkerung das Wissen um ihr Naturerbe vermitteln und sie zu Recht stolz darauf machen.

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt stiftete daher einen als Expeditionsbus umgebauten LKW, um Schulkindern und Leuten aus der Bevölkerung die Fahrt in die Serengeti zu ermöglichen. Auf diese Weise wird – in Zusammenarbeit mit einer Jugendherberge und dem Besucherzentrum – Kindern und Erwachsenen aus benachbarten Gemeinden Wissen über „ihren Park“ vermittelt.

© Dieter Schütz/pixelio.de





KILIMANDSCHARO

Der Kilimandscharo im Nordosten von Tansania ist mit 5.895 Metern Höhe über dem Meeresspiegel das höchste Bergmassiv Afrikas mit dem Kino als dem höchsten Berg des afrikanischen Kontinents. Von 1902 bis 1918, als Tansania Teil der Kolonie Deutsch-Ostafrika war, hieß der Kilimandscharo für eine kurze Zeit Kaiser-Wilhelm-Spitze oder auch Wilhelmskuppe und war so gesehen in dieser Zeit der höchste Berg auf deutschem Territorium. Der Name Kilimandscharo stammt aus dem Swahili und bedeutet „Berg des bösen Geistes“. Im Jahr 1987 erklärte die UNESCO die Landschaft zum Weltnaturerbe.



© Ulla/pixelio.de



© Ulla/pixelio.de



Sansibar

Sansibar, einst bekannt unter dem Namen „die Gewürzinseln“, ist eine zu Tansania gehörende Inselgruppe. Hauptstadt und wirtschaftliches Zentrum ist Sansibar-Stadt, deren Altstadt Stone Town als Weltkulturerbe weltweit berühmt geworden ist. Die frühe Besiedlung durch arabische Händler hat das Stadtbild bis in die heutige Zeit stark geprägt und zeigt sich auch in den immer noch verwendeten traditionellen Holzschiffen, den Daus.

Auf der Insel gibt es eine Aufzuchtstation für Meeresschildkröten und immer wieder werden vor der Küste vorbeiziehende Populationen von Walhaien gesichtet.

Freddie Mercury, Leadsänger der Band Queen, wurde übrigens 1946 unter dem Namen Farrokh Bulsara auf der zur Inselgruppe gehörenden Insel Unguja geboren.

Zubehör für Ihre Kamerasafari! Testen Sie COLORFOTO!

Mit 28% Preisvorteil

THE RED pod / THE GREEN pod

Die moderne Variante des Bohnensacks: bietet perfekten Halt und eine sichere Unterlage für Kameras. Passt sich jedem Untergrund an und schützt empfindliche Oberflächen – die ideale Ergänzung zum herkömmlichen Stativ. (Lieferung ohne Kamera)

- THE GREEN pod mit seitlich angebrachtem 1/4"-Stativanschlussgewinde z.B. für SLR-Kameras.
- THE RED pod mit mittig angebrachtem 1/4"-Stativanschlussgewinde z.B. für Kompaktkameras.



mantona Achat Kameratasche

Die mantona Achat ist die perfekte Kameratasche für jeden Anlass. Sie überzeugt durch dezentes Design und hochwertiger Verarbeitung.

- Material: Nylon
- Schnelles Öffnen durch speziellen Doppelreißverschluss
- Flexibel einstellbare Trennwände
- Inklusive Kopfhörerausgang für einen MP3-Player
- Weich gepolstert
- Für Kameras mit angesetzttem Objektiv, externem Blitzgerät und weiteren Objektiven
- Maße (H x B x T): 25 x 44 x 18 cm
- Lieferung ohne Inhalt



ColorFoto Das Profimagazin für digitale Fotografie

Einzigartige Vielfalt für echte Bildmacher mit Faszination für Fotografie und Spaß an Gestaltung und Technik. ColorFoto informiert Sie jeden Monat neu über das ganze Spektrum digitaler Fotografie: aktuelle Kamera-, Objektiv- und Zubehörtests, faszinierende Fotos sowie Profi-Tipps für kreative Fotos und optimale Bildbearbeitung.

JA, ich teste COLORFOTO für zunächst 3 Ausgaben zum Vorteilspreis von nur € 11,90!

Als Dankeschön wähle ich folgendes Geschenk:

- The RED pod (K535)
 The GREEN pod (K536)
 mantona Achat Kameratasche (K522)

JA, ich teste 3 x COLORFOTO für z.Zt. 11,90 € mit 28% Preisvorteil. Wenn ich COLORFOTO danach weiter beziehen möchte, brauche ich nichts weiter zu tun. Ich erhalte COLORFOTO dann zum regulären Abopreis (12 Ausgaben für z.Zt. 63,90 €) mit 3% Preisvorteil. Das Jahresabo kann ich nach Ablauf eines Bezugsjahres jederzeit wieder kündigen. Das Dankeschön erhalte ich umgehend nach Zahlungseingang. Wenn ich COLORFOTO nicht weiter beziehen möchte, genügt ein kurzes Schreiben bis 3 Wochen vor Ablauf des Miniabos (Datum Poststempel) an den COLORFOTO Leserservice, Postfach 180, 77649 Offenburg. Dieses Angebot gilt nur innerhalb Deutschlands und solange der Vorrat reicht. Auslands-konditionen auf Anfrage: weka@burdadirect.de.

Ich bezahle bequem per Bankeinzug:
 (nur im Inland möglich) und erhalte dafür ein Heft GRATIS! vorab (K001).

Name: _____ Geburtsdatum: _____
 Vorname: _____
 Straße/Nr.: _____
 PLZ/Ort: _____
 E-Mail-Adresse: _____
 Telefon: _____

BLZ: _____ Kontonummer: _____
 Geldinstitut: _____
 Datum: _____ **X** Unterschrift

Ich bin damit einverstanden – jederzeit widerruflich –, dass mich der Verlag WEKA MEDIA PUBLISHING künftig per E-Mail und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informiert.

Datum: _____ **X** Unterschrift

Einfach online bestellen unter:

shop.magnus.de/colorfoto

IHRE VORTEILE IM ABO:

- 28% Preisvorteil gegenüber Einzelkauf
- Ein Geschenk Ihrer Wahl
- 1 Heft Gratis vorab bei Bankeinzug
- Keine Zustellgebühr

Oder direkt bestellen:



Per Telefon:
0781-639 45 48



Per Fax:
0781-84 61 91

Oder Coupon ausfüllen und absenden an:



Per Post / Coupon:
COLORFOTO Kunden-Service
Postfach 180 · 77649 Offenburg

ColorFoto erscheint im Verlag WEKA MEDIA PUBLISHING GmbH,
 Gruber Str. 48a, 85586 Poing, Handelsregister München, HRB 154269

Tansania: Der Garten Eden Afrikas



Die Erben Bernhard Grzimeks bewahren das Vermächtnis des großen Tierforschers im Serengeti-Nationalpark bis heute

Text: Fabian von Poser

Für den besten Blick über die Serengeti muss Dr. Markus Borner nicht weit gehen. Er schiebt einfach den Riegel seiner Terrassentür zur Seite, macht zwei Schritte, sinkt in das Sofa im Schatten des Reetdaches und lässt den Blick schweifen: Vorne, an der kleinen Wasserstelle im nicht eingezäunten Garten trinken ein paar Impala-Antilopen, im Schatten einer Akazie hat es sich ein Zebra gemütlich gemacht, und wenn Borner Glück hat, dann lassen sich im Nachmittagslicht sogar ein paar Löwen direkt vor seiner Terrassentür blicken.

Markus Borner ist kein Tourist, der sich für ein paar Stunden oder Tage in einer der Luxuslodges des Serengeti-Nationalparks im Herzen Tansanias einquartiert hat. Der gebürtige Schweizer ist Leiter der Afrika-Projekte der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft (ZGF) und legitimer Nachfolger Bernhard Grzimeks. Etwas mehr als 50 Jahre ist es her, dass dessen oscargekrönter Film „Serengeti darf nicht sterben“ in die Kinos kam. Ohne Grzimek und seinen Sohn Michael, der 1959 während der Dreharbeiten bei einem Flugzeugab-

sturz ums Leben kam, gäbe es die Serengeti in ihrer heutigen Form nicht. Weltberühmt sind die Bilder, wie Bernhard und Michael Grzimek mit ihrer Dornier 27, von beiden liebevoll „Ente“ genannt, die Savannen überflogen, um Tiere zu zählen und mehr über ihre Wanderrouten zu erfahren.

Kaum jemand vergisst die Aufnahmen, wie der engagierte Direktor des Frankfurter Zoos in seiner fast 30 Jahre lang ausgestrahlten Dokumentarserie „Ein Platz für Tiere“ Geparden, Erdmännchen und Affen vor die Kamera brachte. Die Sendung war ein Familienerig-

nis und prägte das Naturverständnis einer ganzen Generation.

„Grzimek war ein visionärer Mensch, ein Querdenker“, sagt Markus Borner. „Er hat schon damals über Sachen geredet, an die wir nicht einmal im Traum gedacht haben. Seine größte Leistung war es, den Stolz der Afrikaner auf ihr Land zu fördern. Und ihm ist es gelungen, mit den gesammelten Geldern die Parkgrenzen so zu verändern, dass die Tiere ihrer angestammten Wege ziehen können. Bis heute bestehen sie in nahezu der gleichen Form fort.“ Borner muss es wissen: Acht Jahre kämpfte er



© Nussjeck/pixelio.de



Diese Landschaft durch einen Straßenbau zerstören? Unvorstellbar!



Hier fliegt der Chef selbst!

an der Seite Grzimeks, seit 30 Jahren lebt er in der Serengeti im Hauptquartier der ZGF in Seronera. Er selbst war es, der Bernhard Grzimeks Sarg 1987 nach Tansania flog und den Professor in dem schlichten Steingrab am Rande des Ngorongoro-Kraters neben seinem Sohn Michael beisetzte.

Die Serengeti ist ein Hafen des Lichts, eine afrikanische Verführung. „Wer hier als Löwe geboren wird, der kommt mit einem goldenen Löffel im Mund auf die Welt“, schrieb Bernhard Grzimek in seinem Buch zum Film „Serengeti darf nicht sterben“. Und in der Tat: Heute leben in diesem Teil Afrikas fast doppelt so viele Tiere wie zu Zeiten des Tierprofessors. Tausende Zebras defilieren

durch die Savanne, die brunftigen Schreie von ebenso vielen Gnus schwängern die Luft. Ein Tier hat seine Herde verloren und galoppiert nun verwirrt hinterher. Kein Wunder: Bei 2,6 Millionen Artgenossen in der Serengeti kann man schnell die Übersicht verlieren. Selbst vergleichsweise unscheinbare Tiere sorgen in diesem riesigen Freiluftzoo für Aufsehen: Thomson-Gazellen, Impala-Antilopen und Grant-Gazellen streunen in derartiger Zahl durch die Savanne, dass man meinen könnte im Paradies zu sein oder auf Nochs Arche.

Doch so heil die Welt auch aussehen mag - die Probleme sind unverkennbar. Der Tourismus ist seit Grzimek vom Se-

gen zum Fluch geworden. Jedes Jahr besuchen etwa 120.000 Urlauber das Reservat. Das hat auch Markus Borners Arbeit verändert. Als Bernhard Grzimek und er noch gemeinsam für den Naturschutz kämpften, ging es hauptsächlich darum, die Parkgrenzen zu sichern und die Tiere vor Wilderern zu schützen. Heute reicht klassischer Naturschutz längst nicht mehr aus. Die große Zahl der Besucher, Tierkrankheiten, die von Haustieren auf das Wild übertragen werden, und der Klimawandel, der die Wanderrouen der Tiere verändert, sind große Probleme. Das weitaus Schwerwiegendste aber ist der zunehmende Bevölkerungsdruck. „Die Gärten wachsen immer näher an die Parks heran, der Unmut gegenüber

den Tieren, wenn Löwen Rinder fressen und Elefanten Maisfelder zerstören, wird immer größer“, sagt Borne. Die ZGF versucht daher, die einheimische Bevölkerung in den Naturschutz einzubinden. „Nur wer den Wert der Tiere versteht, kann sie schützen.“

Am unserem letzten Morgen in Seronera erwacht die Serengeti langsam. Auch wir kommen nur mühsam in die Gänge. Doch Malley, der Fahrer, hat es eilig. Sand staubt, die Federn rasseln, die Bodenbleche biegen sich durch. Einer der Fahrer hat einen Leopard auf einer Akazie ausgemacht und die anderen über Funk darüber verständigt. Mit achtzig Sachen schießt der Wagen über die Schotterpiste. Hier



Dr. Markus Borne, Leiter des Afrika-Projektes bei der ZGF



Begehrtes Fotomotiv: eine Leoparden-Sichtung

springt ein Francolin angesichts der drohenden Kollision davon, dort kann sich ein Perlhuhn nur knapp in Sicherheit bringen. Aber wir kommen gerade noch rechtzeitig: Hoch oben in einer Baumkrone hat es sich das Tier bequem gemacht, daneben liegt eine Gazelle. Binnen Minuten ist die Wagen- traube um die beiden auf ein Dutzend Fahrzeuge angestiegen. Dann machen wir uns aus dem Staub.

Man ist nach fünf Tagen Safari verwöhnt wie eine Raubkatze nach einem opulenten Mahl und sucht nur noch Superlative: einen Löwen beim Riss, einen Geparden bei der Jagd, vielleicht ein fliegendes Flusspferd. Doch eigentlich ist die beste Zeit einer Safari die,

wenn alle Fotos gemacht, sämtliche Speicherkarten voll sind, wieder Ruhe einkehrt im Wagen, und der Wunsch nach einem kühlen Bier größer ist, als der, das Gesehene in Pixeln festzuhalten.

Bei diesem Ansinnen können einem die freundlichen Mitarbeiter der Sero- nera Wildlife Lodge hilfreiche Dienste leisten. Auf der Terrasse servieren sie am Abend im flackernden Licht der Petroleumlampen eisgekühlte Getränke. Hinten am Horizont versinkt die Sonne wie eine Kupfermünze in der Savanne. Im Staub zeichnet sich mangofarben die Silhouette einer viele hundert Tiere starken Gnu-Herde ab. Während sich der Tag so seinem Ende zuneigt, stößt

man auf den Felsen auf das Geschehe- ne an. Und dann kommt einem wieder Grzimek in den Sinn. „Der Besucher wird andächtig, wenn er die großen Herden marschieren sieht“, schrieb er einst. Man kann dem Tierforscher nur zustimmen.

Infobox

Die **Zoologische Gesellschaft Frank- furt** von 1858 e.V. (ZGF) ist eine inter- national agierende Naturschutzorga- nisation mit Sitz in Frankfurt. Ihr Ar- beitsschwerpunkt liegt in Ostafrika, zurückgehend auf die Aktivitäten von Professor Dr. Bernhard Grzimek, dem langjährigen Präsidenten der ZGF.

Aktuell fördert beziehungsweise be- treibt die ZGF rund 70 Naturschutz- projekte in 30 Ländern. Neben dem weitaus größten Bereich der Natur- schutzförderung ist die ZGF auch die Fördergesellschaft des Zoologischen Gartens Frankfurt, dessen Gründungs- gesellschaft sie vor 150 Jahren war.

Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt
Tel.: +49-69-94 34 46 0
Fax +49-69-43 93 48

info@zgf.de
www.zgf.de

Wir machen Sie sichtbar



Wir machen Sie sichtbar.
Hörbar. Klickbar.
Schnell. Zuverlässig. Günstig.

TourismUnlimited
Marketing | PR | Consulting

www.tourism-unlimited.com

Infobox Tansania



Allgemeine Infos

Fläche: 945.087 km²

Bevölkerung: ca. 42,8 Mio Einwohner (Juli 2011)

Bevölkerungsdichte: 39 Einwohner/km²

Zeit: MEZ +2 h, im Sommer +1 h.

Hauptstadt: Dodoma. Dar-es-Salaam ist die administrative Hauptstadt

Sprachen: Amtssprache ist Swahili. Englisch ist weit verbreitet.

Netzspannung: 240 V, 50-60 Hz.

Kommunikation: Landesvorwahl +255

Währung: Tansania-Schilling

Einreisebestimmungen: Reisepass erforderlich (Gültigkeit 6 Monate über Reise hinaus).

Visum: Deutsche Staatsangehörige benötigen für die Einreise nach Tansania ein Visum. Es sollte vor der Einreise beantragt werden:

Botschaft der Vereinigten Republik Tansania

Eschenallee 11

14050 Berlin-Charlottenburg

Tel.: +49-30-3030800

info@tanzania-gov.de

www.tanzania-gov.de

Das Visum kann auch bei der Einreise nach Tansania auf den internationalen Flughäfen des Landes, dem Seehafen Sansibar oder den großen Grenzübergängen erteilt werden. Die Gebühr hierfür beträgt zurzeit 50 US-Dollar oder 50 Euro und muss in einer der beiden Währungen entrichtet werden.

Klima & beste Reisezeit: Tropisches Klima in der Küstenregion (ganzjährig um die 30° C), gemäßigtes Klima im Hochland (am Kilimandscharo kann die Temperatur nachts unter 10° C fallen). Tansania hat zwei Regenzeiten: November-Dezember die „short rains“ und zwischen April-Mai die „long rains“. Beste Reisezeiten sind Juni-Oktober sowie Januar/Februar.

Gut zu wissen

- Die Landeswährung darf weder ein- noch ausgeführt werden. Kreditkarten werden nur zum Teil akzeptiert.
- In der Dämmerung und am frühen Abend sollten lange Hosen und langärmelige Oberteile getragen werden, um Mückenstiche zu vermeiden.
- Die Einfuhr von pornographischem Material und Drogen jedweder Art ist verboten. Jagdwaffen müssen bei der Einfuhr deklariert werden.
- Bei der Ausfuhr von Tiermaterial sind die Vorschriften des Washingtoner Artenschutzabkommens zu beachten (keine Ausfuhr von Gegenständen, die aus dem Material geschützter Tiere hergestellt sind).
- Achtung Selbstfahrer: Das Straßennetz ist unzulänglich und überlastet. Es gibt häufig schwere Verkehrsunfälle. Reisende sollten darauf achten, dass die von ihnen genutzten Wagen in gutem, fahrtauglichen Zustand sind. Immer Sicherheitsgurt anlegen!

Naturschutzorganisationen

Freunde der Serengeti Schweiz

Der FSS unterstützt die Ranger in den Nationalparks Serengeti und Tarangire bei ihrem täglichen Einsatz für die Wildtiere – materiell, finanziell und ideell.

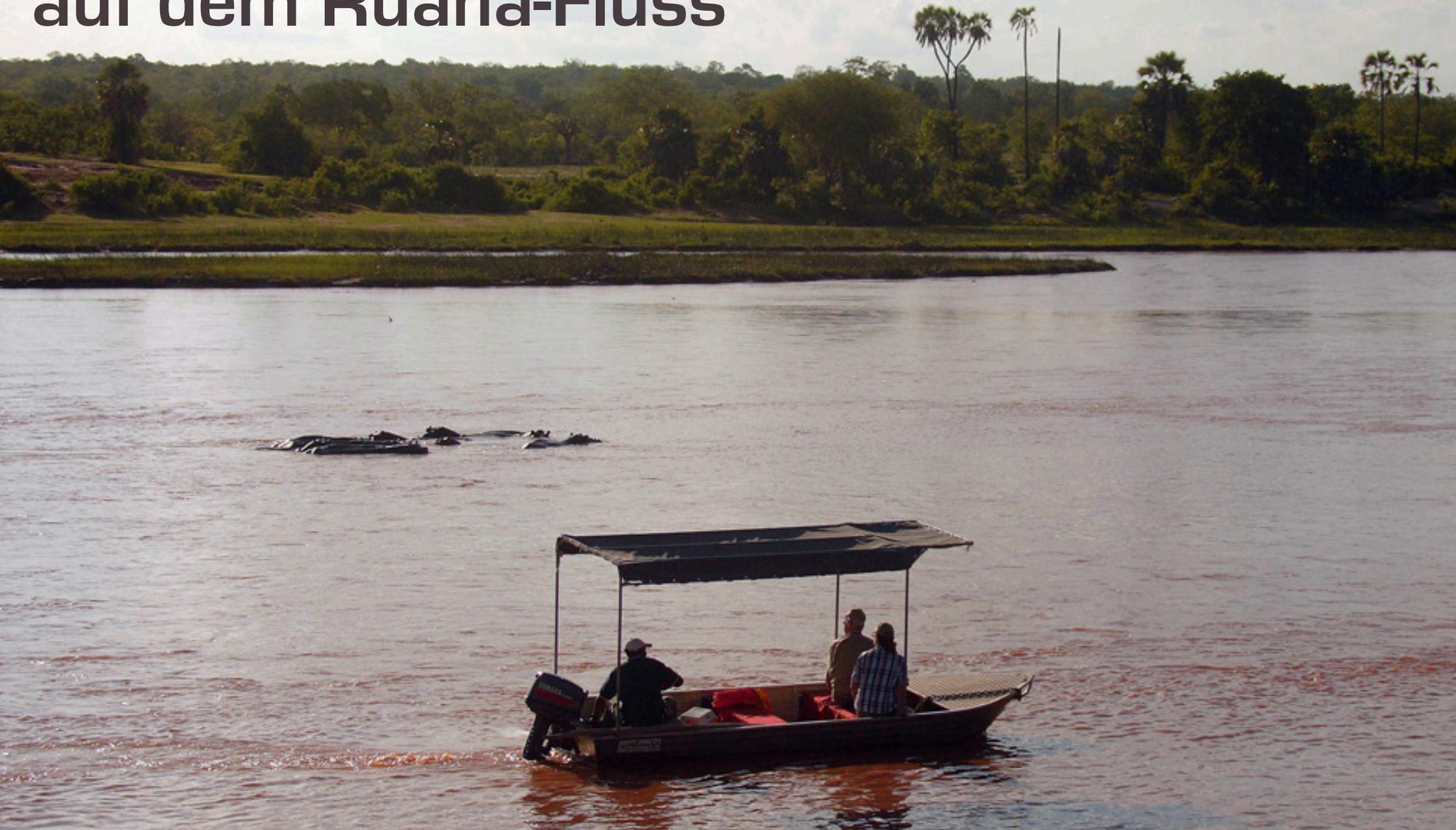
www.serengeti.ch

Weitere Informationen

Tanzania Tourist Board

www.tanzaniatouristboard.com

Selous Game Reserve: Unterwegs auf dem Ruaha-Fluss



Wer die Wildnis Afrikas auf ganz besondere Weise entdecken möchte, dem bietet sich mit einer Bootssafari eine einzigartige Möglichkeit, die Tierwelt des Selous Game Reserve zu erleben.

Text: Judith Hoppe

Die Serengeti zählt, wie bereits erwähnt, sicherlich zu den bekanntesten der immerhin 16 Nationalparks Tansanias. Nicht minder schön, dafür jedoch viel unberührter, ist das Selous Game Reserve im Südosten des Landes, das zwar kein offizieller Nationalpark ist, aber wegen seiner enormen Artenvielfalt und Unberührtheit bereits im Jahr 1982 zum UNESCO-Weltnaturerbe erhoben wurde. Das Gebiet ist deutlich größer als die Schweiz und gilt als eines der letzten intakten Schutzgebiete Afrikas. Anders als in den meisten Wildparks können Besucher hier nicht nur bei einer klassischen Pirschfahrt mit dem Safari-Jeep, sondern auch bei

Bootsexkursionen oder geführten Wanderungen die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt erkunden. Dabei gilt das Wildreservat immer noch als echter Insider-Tipp, gehört es doch selbst unter erfahrenen Safari-Urlaubern zu den touristisch eher unbekannteren Gegenden.

Das Selous Reservat wurde nach dem Großwildjäger, Naturforscher und Umweltschützer Captain Frederick Courtney Selous benannt. Vor allem der südliche Teil Tansanias ist berühmt für seine unberührte Wildnis und verspricht Safari-Freunden ein unvergessliches Erlebnis im afrikanischen Busch.



Lunch-Date mit Flusspferd

Im Selous Game Reserve wird das vom Aussterben bedrohte Schwarze Nashorn gesichtet, das in manch anderen Regionen bereits als ausgerottet gilt. Ein weiteres Highlight ist die Beobachtung von verschiedenen großen Nilpferdschulen, die am und im Ruaha-Fluss leben und sich von Reisenden gemeinsam nicht stören lassen.

Der Ruaha-Fluss windet sich durch die ganze Weite des Selous und dient dabei zahllosen Tieren als Lebensraum. In den frühen Morgenstunden, wenn die Natur langsam zu erwachen scheint, wagen sich unzählige Antilopen, Gazel-

len, Giraffen und Zebras an den Fluss. Bei Einbruch der Dämmerung taucht die untergehende Sonne das Wasser in ein glutrotes Farbenmeer und bietet das perfekte Szenario für einen stimmungsvollen Bootsausflug. Fernab der Zivilisation empfängt hier die Luxuslodge „The Retreat“ ihre Gäste. Urlauber können sich auf eine sehr ursprüngliche Afrika-Erfahrung freuen, da die Philosophie der Lodge auf dem Respekt gegenüber der Natur basiert. Auf einer Anhöhe am Ruaha-Fluss stehen zwölf Zeltsuiten zur Verfügung. Die Wildnis mit all ihren Geräuschen und Impressi-



Gut zu beobachten: Die Flusspferdschulen

onen wird hier intensiv wahrgenommen.

„Unsere Gäste sollen die Wildtiere in ihrem natürlichen Umfeld und völlig frei von Zeitdruck erleben“, so Dr. Uma Grob, Schweizer Chirurgin, die sich mit dem Betrieb der Lodge einen lang gehegten Herzenswunsch erfüllt hat. In eigens hergestellten Metallboden-Booten, und mit Fernglas und Kamera ausgerüstet, gleiten die Besucher vorbei an Wasservögeln, dösenden Krokodilen und riesigen Flusspferd-Populationen. Mehr als 30.000 dieser imposanten Tiere sind in dem Wildschutzgebiet beheimatet, zudem 70.000 Elefanten und 4.000 Löwen – mehr als in irgendeinem anderen Naturpark Afrikas! Auch der

Bestand der Afrikanischen Wildhunde ist mit 1.300 Tieren der größte des gesamten Kontinents. Insgesamt leben im Selous rund 2.100 Tierarten, darüber hinaus können mehr als 430 verschiedene Vogelarten beobachtet werden. Hierzu gehören der majestätische Afrikanische Schreiseeadler, der Scherenschnabel, die Witwenpfeifgans, die Nilgans, die Gabelracke, der Weißstirnspecht, der Malachiteisvogel und der Nimmersatt.

Elf Jahre musste die resolute Schweizerin, die ursprünglich nach Tansania kam, um an der Universität zu unterrichten, auf die Genehmigung für die Lodge warten. Danach durchquerte sie mehrere Wochen lang mit ihrem Guide



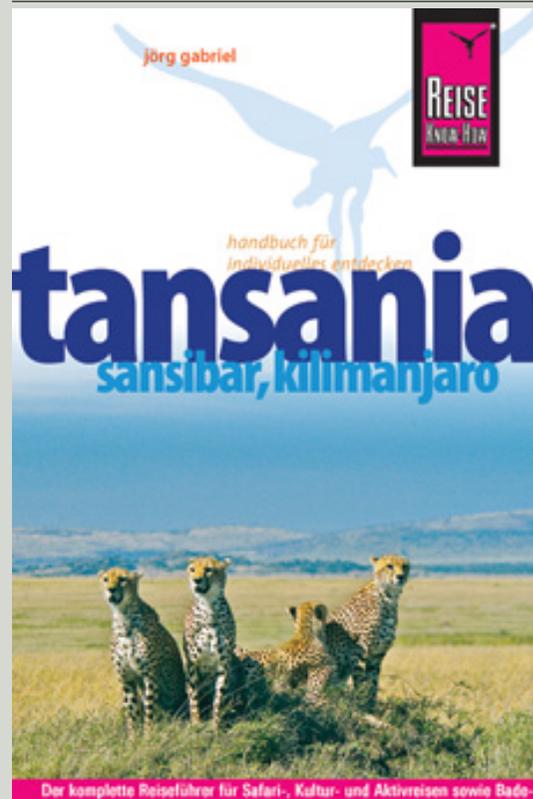
Badezimmer mit Ausblick



Das Selous Game Reserve ist Heimat für mehr als 70.000 Elefanten

Das Buch zum Urlaub – Tansania

Hm... haben die Buchverleger womöglich das Interesse an Tansania verloren? Die Suche nach Reisehandbüchern mit einer Neuauflage 2011 war nur von mäßigem Erfolg gekrönt. Sieger der Suche: der Reise Know-How Verlag.



Tansania – Sansibar, Kilimanjaro

Es ist erstaunlich, dass der Name Tansania hierzulande noch nicht annähernd die Anziehungskraft auf Reisende ausübt, wie die Nennung der Sehenswürdigkeiten dieses wundervollen Landes: die scheinbar endlose Serengeti und der gleichnamige Nationalpark, der höchste Berg des schwarzen Kontinents, der Mount Kilimanjaro und die berühmte Gewürzinsel Sansibar. Auch der tiefste Punkt Afrikas liegt in Tansania: der Tan-

ganyika-See mit über 1.400 Meter Tiefe. Darüber hinaus bleibt natürlich keine Erwähnung des ostafrikanischen Landes komplett ohne den Gedanken an die vielfältige und spektakuläre Tierwelt, die viele nur aus den Medien kennen: riesige Gnu-, Zebra und Anthilopenherden, Krokodile und Elefanten, und nicht zu vergessen, den König der Tiere – den Löwen. Doch Tansania ist weit mehr als „nur“ seine berühmten Sehenswürdigkeiten und die vielfältige Tierwelt. Tansania wäre nichts ohne die gastfreundlichen und herzlichen Menschen.

Unsere Meinung:

Allumfassendes Handbuch mit zahlreichen Infoboxen, die Hintergrundwissen oder spannenden Geschichten entlang der Reiserouten vermitteln. Sehr detaillierte Routenbeschreibungen für Selbstfahrer!

Autor: Jörg Gabriel

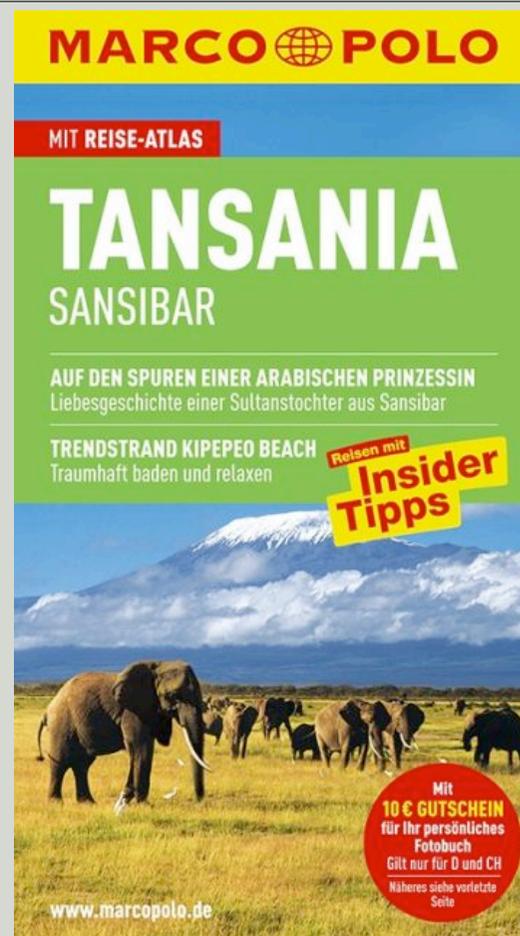
Auflage: 5. komplett aktualisierte und erweiterte Auflage (2011)

Verlag: Reise Know-how Verlag

ISBN: 978-3-8317-1974-7

Preis: 24,90 € (D), 25,60 € (A), 35,90 sFr (CH)

Bezug über www.amazon.de oder über www.buch.de inklusive Meilengutschrift Miles & More (Lufthansa).



Tansania, Sansibar

Mit dem Marco Polo Tansania erleben Sie Afrika wie aus dem Bilderbuch. Der praktische Band im Taschenbuchformat führt Sie mit durch Savannen und Tierreservate. Die Düfte der traditionsreichen Gewürzplantagen begleiten Sie, die Äquatorsonne setzt die bunten Ko-

rallenriffe ins beste Licht. Über aller Pracht thront der Kilimandscharo und leuchtet mit seiner schneeweißen Spitze über die Savanne und Urwald. Auf Sansibar erwarten Sie Sultanspaläste und der Stolz der Suaheli-Kultur und ein modernes Crossover.

Die Marco Polo Insider-Tipps verraten Ihnen, wo und wie Sie den höchsten Berg Afrikas mit dem Fahrrad umrunden und wo Sie eine der letzten unberührten Inseln vor Sansibar entdecken können.

Die Low Budget-Tipps in den Kapiteln zeigen, wie man auch für wenig Geld viel erleben und tolle Schnäppchen machen kann.

Unsere Meinung:

Praktischer Reiseführer, wenn man mit Reiseleitung unterwegs ist oder in Tansania primär Badeurlaub macht und nur gelegentlich Ausflüge unternehmen will.

Autor: Marc Engelhardt

Auflage: 1. Auflage (März 2010)

Verlag: Mairdumont

ISBN: 978-3829706315

Preis: 9,95 € (D)

Bezug über www.amazon.de oder über www.buch.de inklusive Meilengutschrift Miles & More (Lufthansa).

Udaipur

Die weiße Stadt



© Deejpilot/istockphoto.com

Die wahrscheinlich schönste Stadt Rajasthans verzaubert mit einer für Indien ungewöhnlich entspannten Atmosphäre

Text: Christoph Hoppe

Es ist ein Déjà Vu. „Das kenne ich doch!“ hört man oft von den Besuchern Udaipur – spätestens wenn sie mit dem Boot über den Pichola See fahren und zum ersten Mal selbst den schwimmenden Palast Jag Niwas (heute Lake Palace) zu Gesicht bekommen, der ihnen aus James Bond „Octopussy“ so vertraut vorkommt. Wir nehmen uns da nicht aus, uns ergeht es genauso. Alles wirkt exotisch und dennoch seltsam vertraut.

Den flachen, ruhigen See, das sich im Wasser spiegelnde Palais, das weiße, Udaipur, – all das gibt es wirklich! Kein Kulissenbau, keine romantisch verklärte Geschichte aus 1.001 und einer Nacht, sondern eine lebendige Stadt im indischen Bundesstaat Rajasthan, die wie kaum eine andere von der einstigen Pracht und Macht der Maharajas zu erzählen weiss.

Der See wurde bereits im fünfzehnten Jahrhundert künstlich angelegt, zur Blüte gedieh die Stadt 100 Jahre später. Sein berühmtes Wahrzeichen wurde im Jahre 1746 von Prinz Jagat Singh als Lustschloss konzipiert und nach dem Vorbild des anderen im See gelegenen Wasserpalastes, dem Jag Mandir, erbaut.

Kriege, Intrigen, Verschwörungen, Siege und Niederlagen zeichneten den Weg Udaipur durch die Geschichte, das schwer einzunehmende Inselbauwerk aber blieb bestehen und diente oftmals als Zuflucht und Versteck für Aufrührer, Frauen und Kinder und ausländische Besucher. Letztere sind dem Lake Palace erhalten geblieben, denn heute dient es als Edelherberge und Sinnbild indischer Gastfreundschaft auf Luxusniveau. Mit dem entscheidenden Nachteil für die gastierenden Betuchten, dass nämlich jeder der hier wohnt, diese wundervolle Silhouette, speziell bei Nacht, gar nicht sehen kann! Er wohnt ja darin...

Um den Lake Pichola herum liegt die weiße Stadt und ihre eigenen Prachtbauten. Allen voran der Stadtpalast. Hinter dessen glanzvoller Fassade findet der Besucher traditionelle Wandmalereien, buchstäblich in fast jeder Ecke: Elefanten und Pferde, Moguln und Tiger, fast lebensgroß und herrlich bunt.

Immer wieder trifft man auf die Kombination Elefant, Pferd, Kamel. Wenn man so will das „indische „Dreigestirn“ der Elefant steht für Liebe, das Pferd für Kraft, das Kamel, man will es kaum glauben: für Schönheit!



Blick vom Jag Niwas Palace auf den Stadtpalast

Und das lässt sich nicht nur auf Wänden bewundern, sondern auch auf Seide, in feinsten Handarbeit gearbeitet, hergestellt in den vielen den Palast umgebenden, so genannten Kunstschulen, in denen manchmal Pinsel zum Einsatz kommen, die lediglich aus einem einzigen Haar eines Streifenhörnchens bestehen! Allerdings ist der Unterschied zwischen diesen Einrichtungen und klassischen Souvenirgeschäften praktisch nicht vorhanden...

Nicht alle Teile des Palastes sind Besuchern zugänglich, immer noch wohnt die Herrscherfamilie hier oder in einem

der anderen königlichen Gebäude der Stadt.

Die Menschen Udaipurs ehren ihre Regenten des Hauses Mewar übrigens nicht, wie sonst in Indien üblich mit der königsgleichen Anrede „Maharaja“, also grosser Führer, sondern mit „Maharana“, grosser Krieger. Denn sie galten als Speerspitze im Jahrhunderte währenden Machtkampf mit den Moguln und sehen sich selbst als Abkömmlinge einer arischen Kriegerkaste, die aus Sonne und Mond entstand. Amar Singh I. war übrigens einer der letzten Rajputenfürsten, die sich der Vorherrschaft der Moguln beugte, was zwar zum Ver-



Freundliche Begrüssung vor dem Jagdish-Tempel

lust der Freiheit Udaipurs führte, der Stadt allerdings im nun währenden Frieden einen wahren Aufschwung im Bereich Kunst und Kultur bescherte.

Einen Teil der im Laufe der Jahrhunderte so entstandenen Kunstschatze bewundern wir nun im Stadtpalast. Schlachtenbilder, Waffensammlungen und Kurioses zeigen die Exponate des Herrscherhauses unter Dächern, in Höfen und zwischen Säulengängen jedweder baulichen Epoche und Ursprungs, zum Beispiel Rüsselattrappen für Pferde, die zur Verwirrung der Feinde wie auch deren Kampfelefanten dienen sollten.

Weniger martialisch, dafür mystisch wirken dagegen die Moti Mahal (Spiegelsäle). Die Frauengemächer, umgeben von Spiegeln und Glas mit Blick auf den See, lassen vermuten, dass die Maharanas nicht immer nur an Krieg dachten...

Unterhalb der Palastmauern liegt der Jagdish-Tempel. Er ist Vishnu gewidmet, einer der wichtigsten göttlichen Formen des Hinduismus, der das kosmische Prinzip der Erhaltung verkörpert. Auf dem kurzen Weg dorthin passieren wir zahlreiche, kleine Läden. Die bunten Baumwollstoffe der Kurtas und Saris flattern uns fröhlich im Wind entgegen.



Eines der zahlreichen Privatgemächer im Stadtpalast



Farbenexplosion: Gewürzpulver auf dem Markt

Anders als im „Goldenen Dreieck“ Nordindiens, Delhi-Agra-Jaipur, wirkt die Stadt mit ihren Menschen darin bemerkenswert entspannt. Natürlich sind auch in Udaipur die Strassen chronisch verstopft, die sich Autos, Motorräder, Tuk Tuks, Fahrräder, Kühe, Hunde und menschliche Passanten teilen müssen. So gesehen hebt sich die weiße Stadt nicht vom Chaos anderer indischer Metropolen ab. Der unverkrampfte Umgang der Einwohner mit diesem Durcheinander aber schon.

Zur herrlich unbeschwerten Atmosphäre in Udaipur tragen bestimmt auch die berühmten „Roof-Top Restaurants“ bei, die die Stadt zu einem „Must-Visit“ im Rahmen jeder Rajasthan-Reise machen. Speziell die von der Altstadt aus, jenseits der Fußgängerbrücke und nahe dem Gangaur Ghat gelegenen Dach-Gasthäuser ermöglichen einen unvergesslichen Blick auf das Panorama der Altstadt und den über allem thronenden City-Palast.

So gestärkt machen wir uns mit Mahendra, unserem Guide, auf zum Bara-Basar. Nach dem intensiven Kulturprogramm des Vormittages bietet das Getümmel des Marktes eine interessante Abwechslung. Intensive Farben, alles durchdringende Gerüche, ein quirliger Mix von Mensch und Tier, Frauen und Männern, Kindern, Alten, Einheimischen und Touristen.

Dabei fällt auf, dass das Werben der Händler auch hier zwar allgegenwärtig ist, bei weitem aber nicht so unangenehm aufdringlich vor sich geht, wie beispielsweise in Delhi, Agra oder Jaipur. Das lässt interessanterweise den Geldbeutel lockerer sitzen und Mahendra lächeln, ganz sicher verdient er bei einigen Kaufleuten mit. Zu eindeutig drängt er mich sanft zu bestimmten Ständen hin und von anderen weg.

Noch ganz gefesselt von diesem prächtigen Schauspiel bemerke ich auf einmal das Fehlen meiner Frau. Sollte sie doch wieder dem Werben eines Textilkäufers erlegen sein und gerade um den gefühlt einhundertsten Pasmina-Schal feilschen? Auf der Suche nach ihr folgen wir engen Gassen und werden bereits nach kurzer Zeit fündig – und sehnsüchtig erwartet.

Sie ist mit einer Familie von Gemüsehändlerinnen ins Gespräch gekommen. Rasch wurden sämtliche, verfügbaren Familienmitglieder zusammengerufen, alles Frauen und Mädchen, sie reden, wer weiß schon worüber? Und natürlich muss diese spontane Zusammenkunft im Bild festgehalten werden.

Dann sehen sie zum mir herüber, stecken die Köpfe zusammen, verdrehen die Augen und lachen.

Manche Dinge sind immer gleich, überall auf der Welt.



Fremde Kulturen werden schnell integriert

Infobox Udaipur



Währung: Indische Rupie (INR)

Einreisebestimmungen & Visum: Alle ausländischen Touristen benötigen einen gültigen Reisepass und ein Visum. Der Antrag auf das Touristenvisum muss auf dem vorgedruckten Visaformular mit zwei Passfotos vor der Abreise nach Indien erfolgen. Der Reisepass muss bei Einreise noch 6 Monate Gültigkeit über die Reise hinaus besitzen.

Indische Botschaft in Berlin
Tiergartenstr. 17
D-10785 Berlin
Tel.: +49-30-25795-0
www.indianembassy.de

Incredible India

Weitere Informationen

Indisches Fremdenverkehrsamt

Baseler Str. 48
D-60329 Frankfurt
Tel.: +49-69-242949-0
Fax: +49-69-242949-77
info@india-tourism.com
www.india-tourism.de
Kataloge können online oder für den Postversand bestellt werden:
www.india-tourism.de/de_catalog.0.html

India Tourism

www.incredibleindia.org (Englisch)

Rajasthan Tourism

www.rajasthantourism.gov.in (Englisch)

Udaipur. Nach der Unabhängigkeit Indiens wurde Mewar in den Bundesstaat Rajasthan integriert.

Rajasthan liegt im Nordwesten Indiens auf einer Fläche von 342.239 Quadratkilometern, ist damit der zweitgrößte Bundesstaat Indiens und in etwa so groß wie Deutschland. Die majestätische Aravalli-Bergkette verläuft vom Nordosten nach Südwesten und teilt die

Region in zwei völlig unterschiedliche Gebiete.

Allgemeine Infos Udaipur

Bevölkerung: ca. 400.000 Einwohner

Zeit: MEZ +4,5 h, im Sommer +3,5 h.

Sprachen: Offizielle Landessprachen sind Englisch und Hindi. Es gibt 21 weitere anerkannte Sprachen.

Vorwahl: Deutschland -> Indien: 0091

Udaipur ist eine Stadt im indischen Bundesstaat Rajasthan. Sie wird auch oft als „Venedig des Ostens“ bezeichnet. Die Hauptstadt von Rajasthan ist Jaipur.

Udaipur war einst die Hauptstadt des Reiches Mewar. Vor Udaipur war Chittorgarh die Hauptstadt. Im Jahr 1568 eroberte Großmogul Akbar Chittorgarh und der damalige Raja von Mewar, Uda Singh, verlegte die Hauptstadt nach

Gewinnen mit Reise-Inspirationen & Amazon

10 x 1 Amazongutschein im Wert von je 10,- € zu gewinnen

Beim Gewinnspiel im September gewinnen Sie gleich doppelt: Sie können mitbeeinflussen, über welche Fernziele wir 2012 berichten werden – und so aktiv an der Gestaltung des Magazins mitwirken. Und Sie können sich mit einem der zehn verlostten Amazongutscheine direkt schon einmal die Reiseliteratur für den nächsten Urlaub oder den passenden, detaillierten Reiseführer sichern. Also los geht's!

Bitte wählen Sie aus den nachfolgend aufgelisteten Reisezielen mindestens drei, maximal fünf aus, über die Sie gerne einmal lesen möchten. Senden Sie uns die Antwort per E-Mail an hallo@reise-inspirationen.de mit dem Betreff „Gewinnspiel September 2011“. Oder Sie tragen die Reiseziele im Formular auf der Webseite ein: www.reise-inspirationen.de Rubrik „Gewinnspiel“.

Mögliche Reiseziele 2012

1. **USA/Arizona:** Der Bundesstaat im Südwesten der USA gilt als Mekka für Outdoorfans und bietet mit Wüste, Bergen, Seen und den Canyons eine abwechslungsreiche Landschaft.
2. **USA/Neuengland:** Die Region an der Nordostküste der USA umfasst mehrere Bundesstaaten und ist Heimat der Elite-Universitäten Yale, Harvard und MIT. Maine hingegen ist bekannt

für die Schönheit und Unberührtheit seiner Natur. Im Herbst zeigt sich in den Wäldern ein einzigartiges Schauspiel, der „Indian Summer“.

3. **Mexiko/Yucatan:** Fern des Trubels von den Badestränden in Cancun und Cozumel lagern im Dschungel auch heute noch geheimnisvolle Spuren der alten Maya-Kulturen.
4. **Sint Eustatius:** Die karibische Insel war einst Drehscheibe des Sklavenhandels. Beim Spaziergang stolpert man förmlich über angespülte Wrackteile und schon beim Schnorcheln kann man kurze Blicke auf versunkene Schiffe werfen. Was da wohl noch alles nicht entdeckt wurde?
5. **Brasilien:** Seit der Wahl zum Austragungsort für die Fußball-WM 2014 wird in dem südamerikanischen Land geputzt, renoviert und die Sicherheit verbessert. Insider bezeichnen die „heimliche Hauptstadt“ Rio de Janeiro jedoch schon seit jeher als die schönste Stadt der Welt. Zu Recht?
6. **Madagaskar:** Die noch wenig erschlossene Insel vor der Ostküste Afrikas hat sich eine einzigartige Flora und Fauna bewahrt.
7. **Kirgisistan:** Der zentralasiatische Binnenstaat liegt im Hochgebirge Tianshan. Dort, wo keine Berge sind, besteht das Land aus Steppe.

8. **Vietnam:** Zwischen 1960-1975 erlangte das Land durch den gleichnamigen Krieg traurige Berühmtheit. Doch dann ist Frieden eingekehrt, das Land seit 1976 wieder vereint. Mittlerweile gilt Vietnam als attraktives Ausweichziel zu Indonesien und den Philippinen.

9. **Philippinen:** Die Inselrepublik im Pazifischen Ozean lockt mit gutem Preis-Leistungsverhältnis zahlreiche Badeurlauber und Taucher an. Doch was hat das Archipel wohl sonst noch zu bieten?

10. **Indonesien/Lombok:** Die Insel gilt immer noch als weniger überlaufene Alternative zu Bali und bietet zudem auch noch bessere Tauchspots.

11. **Malaysia:** Das tropische Paradies ist eine wahre Schatzkammer verschiedener Kulturen, gastfreundlicher Menschen sowie der geheimnisvollen, nebelverhangenen Hügel der Regenwälder.

12. **Australien/Victoria:** Victoria ist zwar der kleinste Bundesstaat auf dem australischen Festland, vereint jedoch zwei Drittel aller Nationalparks auf seinem Gebiet.

Bitte vergessen Sie die Angabe Ihres Namens und Ihrer E-Mail Adresse nicht, damit wir Ihnen den Gutschein zusenden können, wenn Sie zu den glücklichen Gewinnern gehören sollten.

Datenschutzerklärung

Nach Beendigung des Gewinnspiels werden Ihre persönlichen Daten gelöscht. Sollten Sie zu den Gewinnern gehören, werden wir Sie unter der angegebenen E-Mail Adresse kontaktieren, damit Sie uns die Adresse für die postalische Zusendung des Gewinns mitteilen können.

Teilnahmebedingungen

Der Rechtsweg sowie eine Barauszahlung des Gewinns ist ausgeschlossen.

Teilnahmeberechtigt an der Verlosung der Gewinne sind Personen mit Wohnsitz in Deutschland, der Schweiz oder Österreich, ab einem Alter von 18 Jahren. Die Gewinner werden nach Abschluss des Gewinnspiels ermittelt, per E-Mail benachrichtigt und mit ihrem Namen auf der Gewinnspielseite ausgewiesen.

Bitte beachten Sie, dass der ausgestellte Gutschein nur auf den Webseiten von Amazon in Deutschland und in Österreich eingelöst werden kann!

Einsendeschluss: 30. September 2011

10 Amazon-
Gutscheine
à 10,- € zu
gewinnen!



Jenseits der Sterne: Hotels der besonderen Art

The Majlis, Manda-Island, Lamu Archipel, Kenia

Um hierher zu gelangen, muss man schon einiges auf sich nehmen. Aber so ist es eben oft, wenn man etwas Besonderes sucht.

Nach mindestens einer Nacht in Mombasa, Kenias Hauptstadt, braucht es gut drei weitere Stunden, bis man im Majlis angekommen ist: der Transfer zum Flugplatz, anschliessend circa 50 Minuten im Kleinflugzeug (Freigepäck 15 kg, keine Hartschalenkoffer) nach Manda, dann noch ein Bootstransfer an den Strand des Hotels. Wer mit dem Auto zum Hotel kommen will/muss, sollte mit gut sechs Stunden Fahrtzeit rechnen.



Daus auf dem Mkanda-Kanal

In Katalogen steht zu lesen, man müsse sich auf die speziellen Gegebenheiten dieses noch sehr ursprünglichen Reiseziels einlassen – gemeint ist das Lamu-Archipel insgesamt – und auch wagen, gewisse touristische Unzulänglichkeiten in Kauf zu nehmen – manches Juwel erstrahlt eben nur abseits der ausgetretenen Pauschaltouristen-Pfade.

Das „The Majlis“ selbst indes lässt keine Wünsche offen, das mit „mal etwas anderes“ nur unzureichend beschrieben ist.

Es sollte eigentlich gar kein Resort werden, vielmehr ein afrikanisches Zuhause, um kostbare Zeit mit Familie und Freunden gemeinsam zu verbringen.

Und so beginnt die Geschichte von The Majlis im Jahr 2000, als der italienische Gentleman Nanni und seine Frau Elena beschließen, sich auf eine globale Suche zu begeben, um einen perfekten Ort zu finden, an dem sie die jährlichen Wintermonate gemeinsam verbringen. Afrika hatte bei der viel gereisten italienischen Familie schon immer einen ganz besonderen Platz im Herzen, und als sie die abgeschiedenen und wunderschönen Inseln des kenianischen Lamu Archipels entdeckten, waren sie verzaubert von der einmaligen Atmosphäre. Hier gleiten Daus, landestypi-



Blick auf „the Majlis“ bei Nacht

sche Schiffe, mit ihren prägnanten, dreieckigen, weißen Segeln entlang des blauen Wassers im Mkanda-Kanal, während an dessen Gestaden Esel guldig Körbe mit Sand auf ihrem Rücken tragen. Geheimnisvoll wirken die Silhouetten der in schwarz gehüllten Frauen, und die Kulisse der Inseln ist durch die jadegrünen Kuppeln der vielen schönen Moscheen geprägt.

Während die Familie in dem kleinen Dorf Shela verweilte, fand Nanni im herrlich unberührten Strand der Ras Kitau Bucht der Manda Insel den Standort für ihr neues Domizil. Die ele-

gante Familienvilla wurde aus lokalen weiß-gebleichten Korallenblöcken gebaut und subtil dekoriert, um die Verschmelzung italienischer und Swahili Kultur zu reflektieren: Die Räumlichkeiten sind mit Swahili Elementen wie Holzschnitzereien, herrlichen handgewebten Teppichen und handgefertigten Möbelstücken dekoriert. Verfeinert wurde diese Dekoration durch eine eklektische Kunstsammlung, einheimische Skulpturen und Schnitzereien.

Freunde der Familie kamen aus der ganzen Welt zu Besuch, einer von ihnen war der Künstler und Filmemacher



Eines der liebevoll eingerichteten Wohn- ...

Julian Schnabel. Er war Quelle der Inspirationen für einige architektonische Elemente der Villa und nutzte zudem die lokalen Dau Schiffe, welche durch Wind und Wasser verblasst waren, für seine prachtvollen Gemälde. Schnabels extravagante Gemälde hängen in der Villa neben den Werken von lokalen und weiteren internationalen Künstlern an den puristischen weißen Wänden.

Und die Freunde gaben wohl auch im Jahre 2007 den – gewiss ganz uneigennütigen – Anstoss, dieser puristischen und zugleich exotischen, cremefarbenen Korallenvilla, zwei zusätzliche Häuser hinzuzufügen. In letzter Minute

entschied die italienische Familie die zwei Neubauten mit der Hauptvilla zu verbinden, um ein einzigartiges Boutiquehotel mit 25 Suiten auf Lamu zu kreieren. Ein Freiluft-Restaurant mit internationalen Köstlichkeiten samt einer Bar auf der Dachterrasse wurde zwischen den Villen erbaut. Das palmbedeckte Makuti Dach wurde im traditionellen Swahili Stil errichtet, und besteht aus über einer Million Palmblättern der lokalen Mangrovenbäume.

In der Hauptvilla befindet sich ein Empfangsraum für Gäste im Inneren und es gibt zusätzlich einen vielseitigen indisch angehauchten Gäste-Pavillon auf



... und Schlafzimmer

dem Strand. Diesen Gäste-Pavillon hat ein Freund der Familie beim ersten Anblick „Majlis“ genannt. Das Wort Majlis ist arabischen Ursprungs und beschreibt einen wunderschönen Platz der speziell der Unterhaltung der Gäste gewidmet ist: Das Resort hatte seinen Namen gefunden.

Aufgrund der herrlichen Strandlage und des atemberaubenden Ausblicks auf die Ras Kitau Bucht, können die Gäste bei The Majlis eine idyllische Kulisse genießen und zeitgleich den unberührten Charme des Lamu Archipels auskosten. Ein afrikanisches Zuhause eben – viel mehr als nur ein Hotel.

Infobox The Majlis

Adresse, Informationen & Reservierung:

Nairobi, Kenya
Deepa oder Claire
Warwick Centre, Gigiri, Nairobi
Kenia

Tel: +254-712-3300/1/2
Mobil: +254-773-777 066
Fax: +254-20-712 3303

welcome@themajlisresorts.com
www.themajlisresorts.com

Martin Xamena ist ein Hotelchef der alten Schule – im positivsten Sinne des Wortes. Beim Gang durch sein Hotel bückt er sich für jedes noch so kleine Papier, das auf dem Teppich liegt, bleibt immer wieder stehen, um einen gerade angekommenen Stammgast zu begrüßen – was so häufig vorkommt, dass man ihm irgendwann nicht mehr unterstellen kann, er hätte ein paar Statisten engagiert, um einen positiven Eindruck zu hinterlassen.

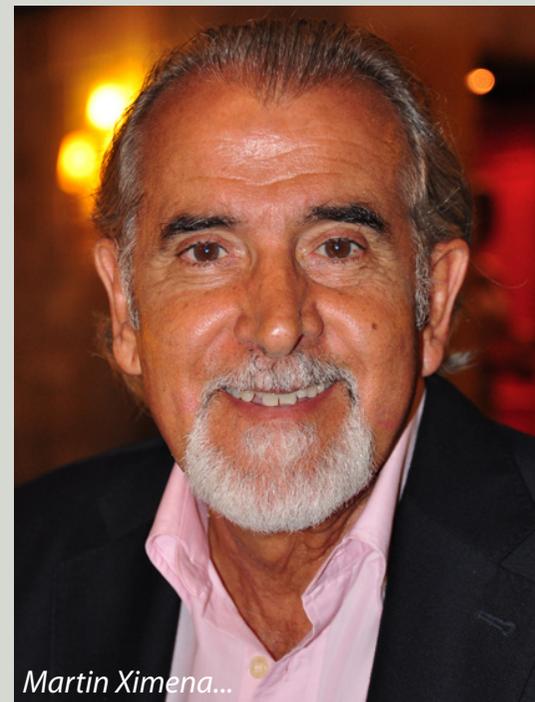
Die Geschichte des Hauses, erzählt er dabei quasi im Vorbeigehen. Wie seine Eltern das Haus, das ursprünglich der Sommersitz der Fürsten des oberhalb gelegenen Castell de Bendinat waren,

gekauft haben, als Privatbesitz und Wohnort. Wie seine Mutter sich langweilte und beim berufstätigen Vater beschwerte, ihr würde in dem riesigen Haus so ganz allein die Decke auf den Kopf fallen. Und man daraufhin beschloss, ein kleines Gästehaus einzurichten. Wie dann aus dem Gästehaus mit 14 Zimmern ein Hotel wurde, das sukzessive erweitert wurde und heute quasi der Wolf im Schafspelz ist – denn von aussen sieht man ihm die Vielfalt der Zimmer und des Angebotes wahrlich nicht an.

Gemeinsam mit seiner britischen Ehegattin Lorraine führt Ximena nun das BonSol in zweiter Generation und hat

dabei stets das Wohl der (Stamm-)Gäste im Blick. So wird das Restaurant nicht für Tagesgäste geöffnet und auch im Spa erhalten Nichtgäste des Hotels nur in Ausnahmefällen Behandlungstermine. Die Stammkunden freut's, wie

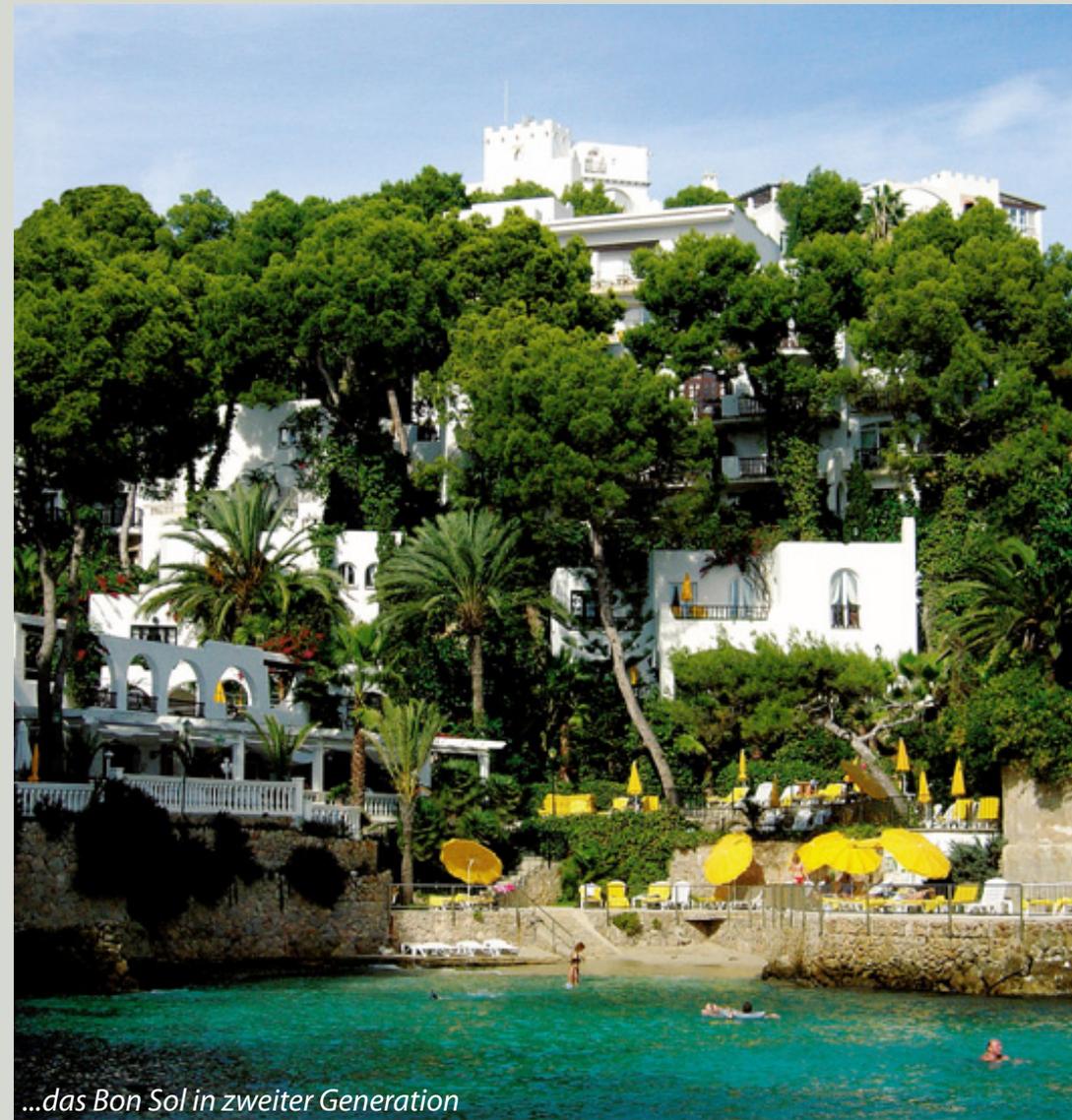
auch die kostenlosen Zusatzangebote wie beispielsweise die zweimal täglich stattfindenden Yogastunden – zu denen auch regelmässig Lorraine erscheint. Auch keine Einschränkungen gibt es bei den Angeboten für Kindern.



Martin Ximena...



...führt mit Ehefrau Lorraine....



...das Bon Sol in zweiter Generation



Raum für Yoga



Die Ruhe vor dem abendlichen Ansturm: die Bar am Nachmittag



Asiatische Elemente mischen sich mit Antiquitäten

Infobox

Hotel Bon Sol

Das familiengeführte Vier-Sterne-Hotel ist eines der wenigen auf Mallorca mit Privatstrand

Zimmer & Ausstattung

- 73 Doppelzimmer (auch zur Einzelnutzung), 5 Einzelzimmer, 12 Junior Suiten, 2 Suiten, 18 Beach Villen (Doppelzimmer), 4 Beach Villen (Junior Suiten)
- Beauty & Wellness Center, Schwimmbad & Fitnessbereich
- Drei Swimmingpools mit Sonnenterrassen
- Beauty- und Wellness-Center, Yoga-Unterricht
- Kinder willkommen: Spielplatz, Kinderbecken, Minigolfanlage, Kinderclub, Baby-Sitting.

Top-Tipp: Frühzeitiges Abendessen mit Kindermenü!

- Tennisplätze und Squashanlage
- In Reichweite liegt der königliche 18-Loch-Golfplatz Bendinat
- 8.000 m² subtropischer Garten

Preis: Ab 83,- € im Doppelzimmer pro Person inklusive Frühstück

Adresse

Hotel Bon Sol
Paseo de Illetas 30
07181 Illetas/Mallorca
Tel.: +34 971 40 21 11
bonsol@hotelbonsol.es
www.hotelbonsol.es

Ximena weiß aus eigener Erfahrung: „Als wir mit unseren Kleinkindern in anderen Hotels unseren Urlaub verbrachten, fanden wir es immer am schwierigsten, ein frühes Abendessen zu organisieren. Diese Sorge wollen wir unseren Gästen abnehmen.“ So gibt es ein spezielles, frühes Abendessen mit Kindermenü, und nachdem die Kleinen im Bett sind, können die Eltern in aller Ruhe das Gourmetmenü genießen. Das selbstverständlich von Kellnern serviert wird, die mindestens schon so lange im Bon Sol tätig sind, wie die Stammgäste hierher kommen.

Das Bon Sol ist etwas für Kenner und Genießer. Menschen, die echte Antiquitäten, Blumen und einen aufmerksamen Service zu schätzen wissen. Die im Zimmer keinen einheitlichen Einrichtungsstandard sehen wollen, sondern sich wie zu Gast bei guten Freunden fühlen wollen. Das familiäre Gefühl ist denn auch omnipräsent und während des Abendessens bleiben immer wieder Gäste bei uns am Tisch stehen, man unterhält sich kurz und locker und die Ximenas wünschen nicht einen schönen Abend, sondern vergewissern sich, dass man sich später an der Bar trifft. Die übrigens so gut besucht ist, dass sich so manches internationale Fünf-Sterne-Hotel nach dieser Frequenz die Finger lecken dürfte.



Junior Suite



Klein, aber fein: der Strandzugang



Mallorca

in der Hauptsaison

Wie weiche ich Touristenmassen im Hochsommer aus? Ein Selbstversuch.

Text: Judith Hoppe

Für alles gibt es ein erstes Mal. So auch für unsere kurzfristig geplante und entschlossen in die Tat umgesetzte Urlaubswochen auf Mallorca. Inmitten der Hochsaison! Normalerweise würden wir von aufgeblasenen Gummischwimmern und kreischenden Kleinkindern überfüllte Sandstrände sowie die Horden kalten Glühwein trinkender Party-People am Ballermann nämlich meiden wie der Teufel das Weihwasser. Wissen wir doch um die Schönheit und Stille der Baleareninsel von Herbst bis Frühjahr, wenn man fast sogar die ungeteilte Aufmerksamkeit der Kellner erhalten kann. Doch der nass-kalte Auftakt des Sommers in Deutschland lässt uns alle Vorsicht über den Haufen werfen – unsere Körper lechzen nach Sonne, Sand und spanischen Spezialitäten. Die wollen wir aber dennoch weitestgehend ungestört genießen.

Doch das wird wohl ein schwieriges Unterfangen: Das auf Mallorca ansässige, deutschsprachige Inselradio meldet allein für das Wochenende fast eine halbe Million An- oder Abreisende. Laut Flughafenbetriebergeresellschaft AENA, soll es sich dabei um einen historischen Rekord handeln: Nie zuvor, seit der Eröffnung des Flughafen Son

Sant Joan im Jahre 1960, seien auf Mallorca so viele Flugreisende registriert worden. Und die wollen ja nun mal über die Insel verteilt werden!

Der erste Fluchtplan lautet: Ab auf's Wasser! Gesucht, gebucht und schon kurz darauf legt ein großer Segelkataran mit uns an Bord von Port de Pollença aus zu einer Halbtagestour ab. Normalerweise führen die Segeltörns rund um die Halbinsel von Cap Formentor, grandiose Aussicht auf kleine, lauschige Buchten und Schnorchelstops inklusive. Doch die Ausläufer des über Kontinentaleuropa hängenden

Tiefs machen uns einen kräftigen Strich durch die Rechnung und der Kataran kann wegen der zu hohen Wellen ausserhalb der geschützten Bucht selbige nicht verlassen. Macht aber nichts, der Wind pustet uns um die Nase, die aufspritzende Gischt hinterlässt ein angenehm salziges Gefühl auf der Haut und das klare Meerwasser in den Buchten ist fast wärmer als die Lufttemperatur – ideal zum Erkunden der Unterwasserwelt mit Schnorchel, Flossen und Taucherbrille. Ausser den

mitfahrenden Familien und der Bootcrew sehen wir wirklich keine Menschenseele weit und breit, entdecken dafür aber bislang nicht gekannte Buchten, Fincas und Villen.

Seeluft macht hungrig! Doch ein Blick auf die Restaurants an der Strandpromenade von Pollença lässt uns schlagartig die Flucht ergreifen: Fast alle Tische mit Meerblick sind besetzt und ein Blick in die leicht gehetzt wirkenden Gesichter des Servicepersonals tun ihr Übriges. Wohl dem, der auf Insider-tips zurückgreifen kann!



In dem kleinen Dörfchen Petra im Inneren der Insel kocht Apolonia Bauzá mit Unterstützung ihrer hochschwangeren Tochter Francisca Maria im „Ca sa viuda“ äußerst bodenständige, schmackhafte mallorquinische Küche zu äußerst fairen Preisen. Bevor sie in dem Haus das Restaurant eröffnete, pflegte die Mallorquinerin hier zwei alte, alleinstehende Damen bis zu ihrem Tode. Aus Dankbarkeit hinterließen diese ihr das Haus und die gelernte Köchin musste nicht lange überlegen, was sie mit dem Haus anstellen sollte. Da sie es auch mit ihrer Tochter bewohnt, sehen die beiden die Gaststube quasi als verlängertes Wohnzimmer an. Das urige, mit alten Kachel- und Kieselböden versehene, Einzimmer-Restaurant öffnet denn

auch bereits morgens um neun Uhr und schließt, „wenn der letzte Gast gegangen ist“. Dass kein Ruhetag eingelegt wird, versteht sich fast von selbst. Wir sind die einzigen Nicht-Mallorquiner im Raum und während uns aus der Küche der aufsteigende Duft unserer bestellten Gerichte entgegenweht, kommen und gehen die Dorfbewohner, trinken ein Glas Rotwein oder bekommen von Francisca rasch aus der Küche ein paar Scheiben Wassermelonen aufgeschnitten.

Wir werden mit einem freundlichen Nicken von den Neuankömmlingen registriert, vielleicht sogar ein wenig verwundert angeschaut – wollen doch die meisten Touristen im Sommerur-

laub draußen sitzen. Aber ansonsten lässt man uns unsere Ruhe und wir uns das leckere Essen schmecken.

Am nächsten Tag zeigt sich das Wetter von seiner schönsten Seite – ideal für einen Strandbesuch. An der Ostküste, dort wo die Strände seicht und breit ins Wasser übergehen, ist auf Grund der Hotelbebauung immer mit viel Trubel zu rechnen. An der Westküste hingegen sind schöne Sandstrände auf Grund der felsigen Ausläufer der Sierra Tramuntana Mangelware. Bleibt der Süden. Die Bucht von Palma Richtung El Arenal verbietet sich auf Grund der Nähe zum Ballermann von selber. Nach einiger Recherche werden wir schließlich in dem kleinen Örtchen Illetas, zwi-

schen Palma und Andratx gelegen, fündig. Allerdings nicht am „Hauptstrand“, sondern in der etwas weiter westlich liegenden Bucht unterhalb des mit Luxusvillen bebauten Hügels „Anchorage Hill“ gelegen. Neben einem Sonnenliegenverleih und einem kleinen Imbiss bietet der Strand zwar keine große Infrastruktur, aber immer noch ein freies, schattiges Plätzchen und wer am morgen früh genug ankommt, findet oberhalb der Badebucht gelegen sogar noch einen Parkplatz. Wirklich alleine sind wir hier ja nicht, aber wer das echte Robinson-Crusoe-Feeling sucht, sollte zwischen Juli und September nun wirklich nicht nach Mallorca fliegen!



Das Ca sa Viuda liegt versteckt in einer Seitenstraße



Der „Zweitstrand“ von Illetas ist weniger voll als andere Strände

In Illetas verbirgt sich übrigens gleich noch ein Insider-Tipp: Das BonSol Hotel hat Zugang zu einer kleinen Strandbucht, die mit dem benachbarten Hotel geteilt wird. Ansonsten bieten drei Pools und ein riesiger, tropischer Garten genügend Ausweichmöglichkeiten für die Sonnenliegen und im Spa-Bereich entrücken traditionelle und fernöstliche Massagen die Gäste dem Sommertrubel.

Wir werden Stammgast in der Bucht von Illetas, gelegentlich durchbrochen von morgendlichen Besuchen im Marktviertel von Santa Catalina in der Inselhauptstadt Palma. Rund um die Markthalle gibt es zahlreiche Cafés, die morgens zum „Café con leche“, dem

Milchkaffee, köstlich-süße Schokoladenhörnchen – Napolitanas – oder natürlich auch herzhaft belegte Sandwiches servieren. Während die Sonne allmählich den Asphalt erhitzt, kann man prima die alten Mallorquinerinnen bei ihren täglichen Einkäufen beobachten oder die lärmende Auseinandersetzung einer Politesse mit einem Falschparker.

Der letzte Abend ist angebrochen. Ich wünsche mir ein Abendessen mit Meerblick. Tapfer quält mein Mann den kleinen Mietwagen die Serpentinstraße über die Bucht von Port de Sóller hinauf zum Cap Gros de Moleta. Direkt neben dem Leuchtturm liegt in exponierter Lage das Restaurant „Es

Faro“ – und bietet neben vom Fisch dominierter Mittelmeerküche und Spezialitäten der Insel einen mit schnödem Mammon nicht zu bezahlenden Panoramablick, der seinesgleichen sucht und nur durch sich selber übertroffen wird, als nach Sonnenuntergang die ersten Lichter an der gegenüber liegenden Strandpromenade aufblitzen. Das findet wohl auch eine Bergziege, die unverhofft auf dem Felsen neben der Terrasse des Restaurants auftaucht

und minutenlang reglos stehenbleibt – fast so, als würde sie es uns gleich tun und den unvergleichlichen Blick tief einsaugen wollen. Nur mit dem Unterschied, dass sie ihn jeden Tag genießen kann, während auf uns ab morgen wieder das nass-kalte „Sommermärchen“ in München wartet...

Infobox Mallorca

Katamaran Halbtagestour

Findet im Sommer täglich statt. Leider nicht sehr günstig. Preis inklusive Transport vom/zum Hotel, Katamarantour, Schnorchelausrüstung und Snack: Erwachsene. 59,-€, Kinder bis 12 Jahre 39,-€
Anbieter Grupotel Natur
Tel.: +34-971-852815
Weitere Touren im Angebot, wie zum Beispiel Coastering (originelle Wanderung entlang der Küste, mal im Wasser, mal an Land) oder Pirateninsel mit Schatzsuche (für Familien).
grupotelnatur@grupotel.com
www.grupotel.com

Es Faro

Restaurant mit Ausblick unterhalb des Leuchtturms
Cap Gros de Moleta
Port de Sóller
Tel.: +34-971-633752
[Facebook-Seite](#)

Ca sa Viuda

Köchin + Wirtin: Apolonia Bauzá
Carrer Pou, 37
Petra
Tel.: +34-971-830100

Hotel BonSol

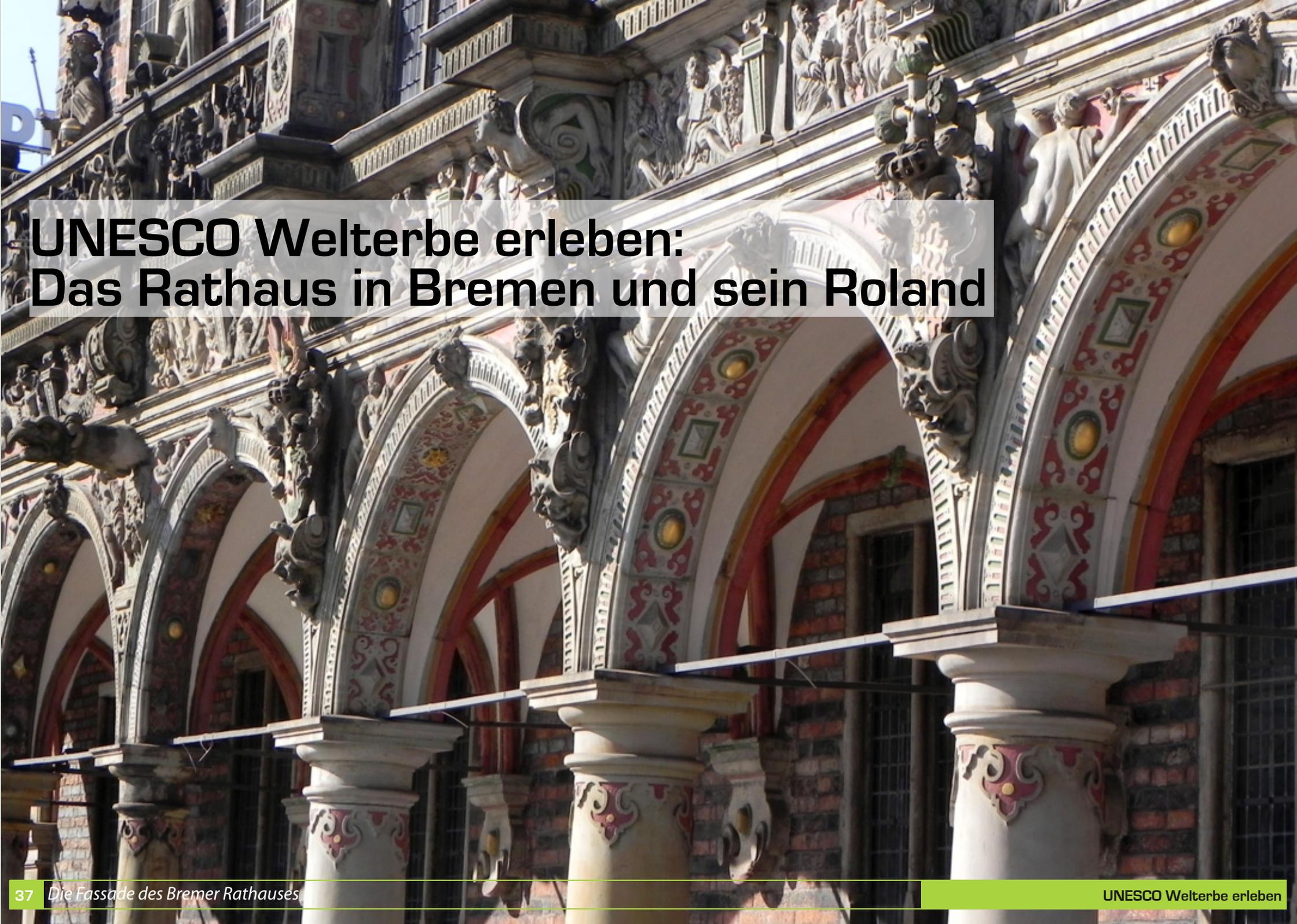
Familiär geführtes, kinderfreundliches Hotel mit kleinem Privatstrand und vielen Stammgästen. (siehe auch Artikel über das Hotel in der Rubrik „Jenseits der Sterne“.)
Paseo Illetas 30
07181 Illetas
Tel.: +34-971-402111
bonsol@hotelbonsol.es
www.hotelbonsol.es

Inselradio

Deutschsprachiger Radiosender mit täglichen Veranstaltungstipps und Live-Stream im Internet.
Frequenz: 95,8 FM
www.inselradio.com



Ziege und wir genießen den Blick auf Port de Sóller



UNESCO Welterbe erleben: Das Rathaus in Bremen und sein Roland

„Schau'n mer mal, dann seh'n mer scho.“

Text + Bilder: Herbert Brenke

Als ich meiner Redaktion in München vorschlug, doch einmal über Bremen und sein großartiges Weltkulturerbe zu schreiben, erntete ich neben spöttischem Stirnrunzeln auch noch die Anregung, doch gleich etwas über Griechenland zu schreiben, denn schließlich gäbe es bei beiden die gleiche horrende Pro-Kopf-Verschuldung. Ja, so sind sie halt in München, haben kein eigenes Weltkulturerbe, träumen aber davon, ihr Oktoberfest auf die kostbare Liste zu hieven. Wir werden sehen, oder landesgerecht: „Schau'n mer mal, dann seh'n mer scho.“

Ich aber schaue mich jetzt für Sie auf dem Marktplatz der Freien Hansestadt Bremen um. Hier, auf einem Dünenrücken, hat Bremen als kleine befestigte sächsische Dünensiedlung ihren Ursprung. Mit der Expansion des Frankenreiches unter Karl dem Großen im 8. Jahrhundert trat Bremen dann zum ersten Mal in das Licht der Geschichte. Die Sachsen hatten sich bis dahin weitgehend allen Christianisierungsbemühungen entzogen und standen so den Plänen Karls im Wege. Also ließ er seine Truppen bis an die Weser marschieren und unterwarf in mehreren blutigen Kriegszügen die dort ansässigen Stämme.

Zur Sicherung seiner eroberten Gebiete setzte Karl einen fränkischen Grafen als Militärkommandanten ein und beauftragte den angelsächsischen Bischof Willehad mit der Missionierung der hiesigen Sachsen. Dieser wählte 787 die noch kleine Siedlung Bremen als Ausgangspunkt seiner Bemühungen und errichtete einen ersten Holzdome. 845 wurde Bremen zum Sitz des Erzbischofs erhoben. Durch den Bischofssitz entwickelte sich die Siedlung zu einem bedeutenden Zentrum, was natürlich den Zuzug von Handwerkern und Händlern und damit auch eine steigende Einwohnerzahl auslöste. „Chef“ aber blieb zunächst der fränkische Militärkommandant, bis der König 937 seinen, von der sächsischen Vorbevölkerung konfiszierten Grundbesitz in Bremen an den Erzbischof übertrug. Erst in diesem Jahr wurde die Kirche somit der eigentliche „Herr im Ort“. Zum weit sichtbaren Denkmal ihrer Macht baute man fleißig, trotz mancher Rückschläge durch Feuer und andere Zerstörungen, den Petri-Dom, neben Rathaus und Rolandstatue heute das markante historische Bild Bremens.

Vom Bistum Bremen gingen später wichtige Impulse aus, besonders unter den Bischöfen Ansgar, Adalag und Adalbert. Ein nicht unerheblicher Teil Skandinaviens und der slawischen Ost-



Der Roland vor dem Rathaus

seegebiete wurden von Bremen aus christianisiert. Den Bürgern der Stadt allerdings scheint das Treiben der hohen geistlichen Herren und ihrer Truppen nicht immer Freude bereitet zu haben. Der Gegensatz zwischen fränkischen Besitzern im Dom und der übrigen sächsisch-friesischen Stadtbevölkerung sollte noch sehr lange anhalten.

Ein großer Schritt vorwärts war 965 die Verleihung des Marktrechts mit Marktzoll, Münzrecht und Marktgericht durch Kaiser Otto I: Man war wer geworden!

Es folgten Phasen des großen wirtschaftlichen Aufschwungs der jungen Weserstadt. Unter Erzbischof Adalbert I. gedieh der Handel mit England, Norwegen und Holland, so dass Bremen seinen Wohlstand stetig vermehren konnte. Damit vergrößerten sich auch der bürgerliche Einfluss und das Selbstbewusstsein des Bremer Bürgertums.

Der richtige „Boost“ aber kam 1186, als Kaiser Friedrich Barbarossa in seiner Gelnhausener Kaiserpfalz das nach diesem Ort benannte „Gelnhausener Privileg“, übrigens mit Zustimmung von Bischof Hartwig II., unterschrieb: Bremen wurde direkt dem Kaiser unterstellt und damit Reichsstadt. Er garantierte ihren Schutz und die Rechte seiner Bürger. Die Regierungsgewalt in der Stadt ging nur mehr vom Kaiser und

der Bürgerschaft aus und nicht mehr von der Kirche.

1260 trat die Stadt der Hanse bei und das wirtschaftliche Wachstum ging ebenso weiter voran wie das Selbstverständnis der Bürger. Das will man, natürlich in Sichtweite des Doms, des Sitzes des Bischofs, mit dem die Bürger so lange um die Macht konkurrierten, auch manifestieren und so kommt es 1404 zur Errichtung der Rolandstatue und 1409 zum Bau des Rathauses, womit wir endlich beim heutigen Weltkulturerbe angekommen sind.

Das 10,21 Meter hohe Denkmal gilt als eine der ersten freistehenden und repräsentativsten Monumentalfiguren in Deutschland. Der steinerne Roland selber misst 5,47 Meter, die restlichen Meter nehmen Sockel und ein Pfeiler im Rücken ein. Für die Bremer Bürger war es die Manifestation der Gründung ihrer Stadt durch den Kaiser und der von ihm verliehenen Privilegien. Allerdings spricht man auch heute noch, wo doch seit der Reformation kein katholischer Erzbischof mehr im seit dem evangelisch-lutherischen Dom herrscht, gern von einer besonderen Symbolik: Dreht doch der Betrachter des Rolands dabei immer dem Dom den Rücken zu! Ob man dabei etwa auch an die heutigen Prediger dort denkt?

Der Legende nach soll die Stadt Bremen so lange frei und selbstständig bleiben wie der Roland steht und über

die Stadt wacht. Vielleicht ist vorsichtshalber hier der Satz vom Artikelanfang angebracht: „Schau’n mer mal...“

Mit der Errichtung des Rolands aber war es nicht getan. Die Bremer Ratsherren brauchten ein ihrem Selbstverständnis entsprechendes Rathaus und dafür wählten sie natürlich einen Platz in der unmittelbaren Nähe ihres neuen steinernen Helden und knüpften so an dessen Symbolkraft an. Das neue Haus des Stadtrats durfte dem unmittelbar angrenzenden Sitz des Erzbischofs selbstverständlich in nichts nachstehen und alsbald hielten die Ratsherren Ihre Versammlungen im

prächtigen oberen Rathaussaal, einem bis auf den heutigen Tag ungewöhnlichen Prachtstück der europäischen Spätgotik, ab. Von dort aus hatten sie den Dom, den Schütting – das Haus der Kaufmannschaft – die Bürgerhäuser der Hauptstraße und den Marktplatz vor Augen, um nicht zu sagen, unter Kontrolle.

Diesem Schütting, genau gegenüber dem Rathaus gelegen, verdanken wir die heutige Fassade des Rathauses. Sie wurde 1612 in Auftrag gegeben und war die Antwort des Rates auf den großartigen Neubau des Ständehauses im Stile der feingliedrigen Renaissance-



Der Schütting

Bauten Flanderns durch die immer selbstbewusster gewordene Bremer Kaufmannschaft. Deren Motto lesen (und schätzen) wir noch heute über dem Portal des Schüttings: „Buten un binnen, wagen und winnen“.

Den Auftrag zum Umbau der Rathausfassade erhielt der Bremer Steinhauer Lüder von Bentheim. Ihm gelang es, eine der schönsten Rathausfassaden Europas zu gestalten. An die Stelle des alten abgerissenen Fassadenteils wurde ein gläserner, von einem flandrischen Giebel überdachter Erker platziert, der als so genannte Gülden-kammer das architektonische Kleinod

des Rathausgebäudes darstellt. Vor allem ist es jedoch der reichhaltige Fasadenschmuck, der den weltweiten Ruhm des Bremer Rathauses ausmacht. Mit ihren zahlreichen Reliefs und Figuren, unzähligen Körpern und Köpfen, Engeln, Fabeltieren und symbolhaften Szenen stellt die 1612 vollendete Rathausfassade das bedeutsamste Beispiel der Bildhauerkunst der so genannten Weser-Renaissance dar. Darf ich auch hier noch einmal ein Motto wagen? „Architektur als Spiegelbild der Machtverhältnisse in einem Gemeinwesen.“

Ich weiß nicht, ob der Keller des Rathauses bei der Verleihung des



Das Bremer Rathaus

SPUREN



HINTERLASSEN

Dieses mächtige Steingrab hinterließen uns Menschen, die vor rund 5.500 Jahren lebten.

Hinterlassen auch Sie Spuren – z. B. durch ein Vermächtnis für die Alzheimer-Forschung.

Fordern Sie unsere Broschüre zum Thema Testament an – kostenlos:

Name

Vorname

Geboren am

Straße, Hausnr.

PLZ, Ort



Kreuzstraße 34 · 40210 Düsseldorf
www.alzheimer-forschung.de

UNESCO-Titels eine besondere Rolle gespielt hat, etwas Besonderes aber ist er in jedem Fall. Zum einen muss man beim Betreten an den Bremer Stadtmusikanten, dem Denkmal des berühmten Gebrüder-Grimm-Märchens, vorbei und allein das macht schon Spaß. Je nach Veranlagung wird der Spaß beim Besuch des Bremer Ratskellers aber noch größer. Wer hätte vermutet, dass es hier in Bremen den ältesten Weinkeller Deutschlands und die größte Sammlung deutscher Weine gibt?

Lassen Sie beim Besuch des Kellers und seines guten Restaurants noch einige Münzen übrig. Sie brauchen sie noch für eine andere sehr bemerkenswerte Einrichtung auf dem Marktplatz, den die Bremer übrigens als ihre „Gute Stube“ betrachten.

Werfen sie ihre Münzen beherzt in das „Bremer Loch“, in die erste unterirdische Spendenbüchse Deutschlands. Beim Einwurf einer Münze ertönt die Stimme eines der Bremer Stadtmusikanten aus dem berühmten Quartett. Esel, Hund, Katze oder Hahn, sie be-



danken sich auch für die kleinste Spende.

Keine Angst, ihre Spende dient nicht dem visionären Abbau des bremisch-griechischen Schuldensaldos. „Das Loch“ wurde für die Wilhelm-Kaisen-Bürgerhilfe errichtet und dient Bremer Bürgern in Not.

Sie hatten Ihren „Gaudi“ (wie man in München in meiner Redaktion so trefflich zu sagen pflegt), und ganz nebenbei haben Sie auch noch etwas Gutes getan, wenn Sie etwas in das „Bremer Loch“ gespendet haben! Die Wilhelm-Kaisen-Bürgerhilfe sagt Dank!

„Die Bremer Stadtmusikanten“



Infobox Bremen

Bremen Tourismus

www.bremen-tourismus.de

Mit vielen nützlichen Informationen für den Besucher Bremens

Service-Telefon +49-421-30 800 10

Geschäftszeiten: Mo-Fr 8.30-18.00 Uhr,
Sa 9.30-13.00 Uhr

Nützliche Internetseiten

www.stpetridom.de

Alles zum Dom, gestern und heute

www.ratskeller-bremen.de

Weinkeller und Restaurant

www.schnoor-in-bremen.de

Der älteste Stadtteil Bremens, pittoresk und Touristenmagnet

www.boettcherstrasse.de

Expressionistisch modernes
Städtisches Kleinod

www.schlachte.de

Historische Uferpromenade an der
Weser

www.juergenshof.com

Sehr schönes Restaurant in einem alten Bauernhof, etwas ausserhalb im Grünen

www.atlantic-hotels.de/grandhotel

Ideal gelegenes Hotel für den Besuch des Weltkulturerbes in Bremen

Kleine Fluchten: Lüneburger Heide



Draussen, drinnen und alles dazwischen

Text: Christoph Hoppe

Per Definition schafft es ein Urlaubsziel in die Rubrik „Kleine Fluchten“, sobald unsere Maßgabe „heute lesen – morgen tun können“ gegeben ist. Kaum eine andere Destination erfüllt diese Vorgabe so sehr wie die Lüneburger Heide. Im Frühling, Sommer Herbst und Winter, bei miesem oder schönen Wetter, „drinnen“ wie draussen, eher besinnlich oder lieber aktionsreich, zwischen Elbe und Aller findet sich bestimmt für jeden etwas.

Sie ist eigentlich keine Naturgegebenheit, die von Erde, Wind, Klima und

Wasser geformt wurde, vielmehr eine von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaft. Denn um das Jahr 1.000 herum begann in dieser Gegend eine Dauerbesiedelung durch den Menschen, und damit auch eine intensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung der Region. Die Eichen- und Buchenwälder mussten weichen, der nährstoffarme Boden wurde ständig abgetragen, um auf Ackerflächen ausgebracht werden zu können. So entstand allmählich das Landschaftsbild, das wir heute kennen, geprägt von Mooren im Nebel und Heideflächen, allenthalben

bewachsen mit dem typisch duftenden „Gemeinen Wacholder“ (*Juniperus communis*) und Heidekraut. Das Wort „Heide“ bedeutet „wüste Hochfläche“ und beschreibt, wie wenig romantisch man im neunzehnten Jahrhundert auf diesen vergleichsweise kargen Landstrich blickte.

Wälder gibt es trotzdem noch oder besser wieder, der größte Teil des Naturschutzgebietes Lüneburger Heide (circa 58 Prozent) besteht aus Gehölzen und zwar hauptsächlich aus Kiefernforsten, die in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts auf ehema-

ligen Heiden und Flugsanden gepflanzt wurden.

Es existieren nur noch ganz wenige ältere Traubeneichenbestände, die auf königliche Holzungen zurückgehen. An vielen Stellen des Naturschutzgebietes befinden sich auch sogenannte Stühbüsche, also Bäume, die im Niederwaldbetrieb genutzt und immer wieder geköpft wurden. Inzwischen sind sie jedoch aus dieser Nutzung herausgewachsen und es sind typisch aussehende, mehrstämmige Bäume entstanden. Bei Wilsede existieren noch Reste eines Hutewaldes mit riesigen, mehrschäftigen Buchen.



Romantischer geht es kaum: Sonnenaufgang und ...



... Sonnenuntergang in der Lüneburger Heide



Die Greifvogelstation der Lüneburger Heide

Der Klassiker unter den Methoden, die Heide zu erobern, ist das Wandern, beziehungsweise Radfahren. Nicht zuletzt deswegen, weil sie im Grossen und Ganzen topfeben ist – die Lüneburger Heide erstreckt sich als Moor- und Waldlandschaft über den Nordosten Niedersachsens, gelegen zwischen den Städten Hannover im Süden, Bremen im Westen, Hamburg im Norden und dem Verlauf der Elbe im Osten.

Eines der wohl landschaftlich schönsten und abwechslungsreichsten Gebiete in der Heide befindet sich zwischen Buchholz, Soltau und der Stadt Lüneburg: Der Naturpark Lüneburger Heide. Hier sind auch die beliebtesten Wander- und Radwege zu finden. Da es

wenige Erhebungen gibt, von denen keine höher als 150 Meter ist, kommen speziell Familien mit Kindern und Menschen, die sich nicht in erster Linie als Athleten bezeichnen, auf ihre Kosten.

Das Wegenetz bietet viele Schwierigkeitsgrade, bei den Naturparkvereinen und dem „Tourismusverband Lüneburger Heide“ kann man sich Rat und Kartenmaterial besorgen. Selbst GPS-Datenquellen für ganz besondere Rad- und Wanderexkursionen erhält man hier.

Zu den erwähnenswerten Spezialrouten gehören, mit oder ohne GPS, zum Beispiel die Tour „Heide und Wasser“. Ein anderer Ausflug steht unter dem



Der Serengeti-Park Hodenhagen

Motto „Heide und Abenteuer“ und führt zu Höhlen und einer Greifvogelstation, die besonders Kindern viel Spaß machen kann. Wer sich auf seiner Tour über Kunst und Kultur in der Heide informieren will, den führt die Route „Heide und Kultur“ nicht nur zu einem traditionellen Heidehof und kunsthandwerklichen Werkstätten sondern auch zu Ateliers zeitgenössischer Künstler und dem Filmmuseum Benndorf.

Etwas ganz ausgefallenes sind die Genusswanderungen, bei denen es unter sachkundiger Führung zu einer Landpartie per Pedes oder per Rad zu verschiedenen Käseereien, einer Fischzucht und verschiedenen Bauernhöfen und

Hofläden geht und wo es selbstverständlich viel zu probieren und zu naschen gibt. Alles ohne schlechtes Gewissen, denn am nächsten Tag läuft oder radelt man sich die kleinen Sünden vom Vortag wieder von den Hüften! Bei anderen Touren, die man sich individuell gestalten kann, geht es zu ausgesuchten Gasthöfen und Heidehotels, wo einem lokale Spezialitäten serviert werden.

Ein sehr spezielles Highlight könnte ein Besuch bei Menschen sein, die sich mit Leib und Seele dem legendären „Gold der Heide“ verschrieben haben, im ersten Deutschen Kartoffel Hotel „Lüneburger Heide“, bei Lübeln im Wendland. Seit über zwanzig Jahren wird

Die Skihalle Bispingen



hier ein wahrer Kartoffelkult betrieben. Aus ganz Europa reisen Gäste an, um die Wunderknolle nicht nur kulinarisch zu genießen, sondern sie auch im Rahmen von Wellness Anwendungen heiß oder kalt auf dem Körper zu spüren.

Wem das alles zur Zerstreuung nicht reicht, der besucht einen oder mehrere Erlebnisparks, die es, sei es Zufall oder nicht, in einer unglaublichen Vielfalt in und um die Lüneburger Heide gibt.

Ein paar bemerkenswerte Beispiele seien hier erwähnt: Wer optimale Pistenverhältnisse und 365 Tage im Jahr Neuschnee sucht, fährt entweder in die Hochalpen, oder in die Lüneburger

Heide! Die 23.000 Quadratmeter Schneefläche, sowie eine 300 Meter lange Piste befinden sich in der Skihalle Bispingen.

Völlig wetterunabhängig lassen sich erholsame Tage im Center Parcs Bispinger Heide verbringen – eine Welt unter Glas, die man für viele Ausflüge verlassen kann, aber nicht muss.

Wem die Heidelandschaft nicht exotisch genug ist, begibt sich zwischen Löwen und Giraffen in den Serengeti-Park Hodenhagen, der auch seltene weiße Tiger beheimatet.

Selbst für Adrenalinsüchtige bietet die Lüneburger Heide das Heide-Park

Heide-Park Resort Soltau



Resort Soltau mit seinen spektakulären Fahrgeschäften.

Dies sind nur einige Beispiele, die diese norddeutsche Region zu einer „Kleinen Flucht“ macht, man kann, man darf vieles tun oder auch lassen. Denn fürs „Nichts-tun“ ist sie genauso geeignet, wie für aktionsgeladene Aktivitäten.

Das wichtigste Stück Ihres Reisegepäcks sollte also ein „fröhlich Herz“ sein, um es mit Herrmann Löns zu sagen, als er die Lüneburger Heide bereiste.

Das ist bestimmt ein guter Rat, aber nicht nur für die Lüneburger Heide.

Infobox Lüneburger Heide

Fremdenverkehrsamt für die Lüneburger Heide:

Lüneburger Heide GmbH
Wallstraße 4
21335 Lüneburg
Tel.: +49-4131-309960
Fax: +49-4131-309810

www.lueneburger-heide.de

Rad- und Wandertouren, zum Beispiel bei:

www.heide-ranger.de

Übersicht der Freizeitparks:

www.lueneburger-heide-attraktionen.de

Für Leib + Seele: Hotel Hochschober in Kärnten



Der perfekte Ort zum Faulenzen

Text: Judith Hoppe

Es gibt gewisse Vokabeln im Zusammenhang mit Urlaub, die arg überstrapaziert sind. Entschleunigen ist so eines. Oder auch Service am Gast. Und dann gibt es immer wieder mal ein Beispiel aus Hotellerie und Gastronomie, das uns positiv überrascht, innehalten lässt, gar vermuten, hier seien gewisse Begriffe erfunden worden.

Das Hotel Hochschober in Kärnten ist so eines. An dieser Stelle bitte ich bereits um Nachsicht, sollte ich auf den nachfolgenden Seiten zu sehr ins Schwärmen geraten. Aber ich gebe es gerne zu: Mit dem ersten Aufenthalt – es stand mal wieder ein Wochenende mit den Mädels an, und wir wollten Spass, Action und Entspannung – bin ich dem Hochschober verfallen, zähle mich nun zu der stetig wachsenden Gruppe der bekennenden Hochschober-Fans! Was bei so viel Liebe zum Detail und Perfektionsstreben der Gastgeber kein Wunder ist.

Für einen der größten Vorteile des Hauses können sie dabei gar nichts, und – das sei gleich gesagt – er ist noch nicht einmal dem Hotel alleine vorbehalten; der ganze Ort profitiert von einer Bergquelle, die als das reinste und köstlichste „Leitungswasser“ aus dem Hahn

strömt, das ich je genossen habe. Und getreu dem Motto „Viel hilft viel“ sind zahlreiche Zapfstationen im ganzen Haus verteilt, der Gast darf sich überall – gratis natürlich – bedienen. Im „Basislager“, Ausgangsstation im Winter für Ski- und Schneesportvergnügen und im Sommer für die verschiedenen Outdoor-Angebote werden zusätzlich verschieden Sirupartien kredenzt – und fertig ist die fruchtige Erfrischung, von der insbesondere die Kinder gar nicht genug bekommen können. Hotelchef Martin Klein meint dazu lapidar: „Warum sollen wir die Gäste damit ärgern, für jedes Getränk einen Beleg unterschreiben oder zwei Euro bezahlen zu müssen? Gerade, wenn man als Familie unterwegs ist, können die Nebenkosten für den unbändigen Durst des Nachwuchses den Urlaub so richtig vermiesen.“

Das Basislager ist übrigens eine wohlthuend erfrischende Alternative zu den sonst üblich miefigen Skikellern in der Alpenregion. Weder dunkel, noch nass, noch kalt, wird der Gast hier von einer heimeligen Wohnzimmeratmosphäre umfungen. Im Sommer dient die fotorealistische Abbildung der umliegenden Berge statt Teppich auf dem Boden ehrgeizigen Vätern dazu, der mitrei-



O'zapft is!

senden Familie die nächste Wanderroute näher zu bringen. Im Winter hingegen empfängt die wohlige Wärme des Kamins die heimkehrenden Ski- oder Langläufer. Das Buchregal, gut bestückt mit Natur- und Wanderführern aus der Region, verbreitet ein heimeliges Gefühl, lädt zum Schmökern und Stöbern in der Minibibliothek ein.

Unsere kleine Gruppe ist jedoch gerade nicht auf Lesen und Entspannung erpicht, uns lechzt es nach Bewegung. Mit diesem Anliegen sind wir bei Isabella Dobernic genau an der richtigen Adresse. Die ehemalige Bankangestellte hat ihr Hobby zum Beruf gemacht und begleitet als Gesundheitstrainerin unter anderem die Touren mit den „Fi-

ve-Finger-Shoes“ in die umliegende Bergwelt. Die Tour startet schon mit großem Gelächter, als wir mühsam versuchen, die Zehen in die jeweils dafür vorgesehenen Einzelabteile der mit einer dünnen, aber robusten Sohle versehenen Schuhe zu bugsieren. Irgendwann hat jeder Zeh ein Zuhause gefunden und es geht los.

Auf den ersten Metern treten wir alle noch etwas zaghaft auf, ängstlich darauf bedacht, spitze Steine zu meiden. Doch schon bald haben sich unsere Fußsohlen an die ungewohnte Freiheit gewöhnt und treiben uns zielstrebig hinauf zur Panorama-Alm auf 2.000 Meter Höhe. Trotz Sonnenschein und Hochsommer weht hier oben ein fri-



Nicht ohne meine Füsslinge!



Das Basislager



Fast so gut wie Barfußlaufen – nur ohne Aua!

scher, kühler Wind und während wir auf der Sonnenterrasse der Almhütte eine kleine Brotzeit genießen, mischen sich in den kurz auftretenden Regenschauer sogar ein paar Schneeflocken! Die aus dem Flachland angereisten Mädels sind entsetzt, die Münchenerinnen zwinkern sich vielsagend zu. Ja, im Hochgebirge sollte man jederzeit auf JEDES Wetter vorbereitet sein...

Zurück im Hotel will ich nun aber endlich nach Strich und Faden faulenzen, genug für heute mit der Bewegung! In der riesigen Spa- und Wasserlandschaft angekommen, ist mein erster Impuls, nach einem GPS zu fragen. Womöglich verlaufe ich mich sonst hier! Wo also anfangen mit dem Entspannen – nicht

dass die Ruheplanung womöglich noch in Stress ausartet! Kati und ich entschließen uns, zunächst dem Hammam einen Besuch abzustatten. Für die Buchung einer klassischen Behandlung ist es leider schon zu spät, die begehrten Termine sind rasch vergriffen. Doch was soll's, selbst ist die Frau! Kurze Zeit später liegen wir fest eingewickelt in kariertes Tuch, das eine verblüffende Ähnlichkeit mit überdimensionierten Küchenhandtüchern aufweist, auf einem warmen, nassen Stein – und lassen die Gedanken treiben. Gut vorgewärmt erwartet uns sodann die dampfende Aromagrotte, Verschiedene Aromen stehen zur Auswahl und kleine Tafeln erklären die jeweilige Wirkung auf Körper und Gemüt. Wir wählen –

na, was wohl? – Tiefenentspannung! Zum Ausklang begeben wir uns in das „Sultansgemach“, dezent-orientalisch dekoriert und natürlich mit dem obligatorischen Zugang zur Bergquelle, hier originell in einem Trinkwasserbrunnen angesiedelt. Dazu passen die authentischen, süßen Naschereien, Tees und Bildbände mit Geschichten aus fernen Welten.

Kann man Tiefenentspannung noch toppen? Man kann! Frau sowieso. Wir verlassen die arabisch anmutenden Gefilde, und tauchen ein in die westliche Wohlfühlwelt des Hochschobers. Im Raum „Schlafsack“ ist der Name Programm. Rund um einen Kamin – aber ob der angenehm warmen Außentem-

peraturen ebenfalls faulenzen darf – sind ultrabequeme Liegen aus Zirbenholz angeordnet. Das Aroma dieser Holzart soll sich positiv auf den Herzschlag auswirken. Kann ich nicht leugnen, innerhalb von zwei Minuten bin ich tief und fest eingeschlafen!

Irgendetwas kitzelt an meiner Fußsohle. Noch etwas schläfrig schlage ich die Augen auf, Kati steht lachend vor mir: „Aufwachen, Du Schlafmütze! Wir sind doch gleich in der Küche verabredet.“ Recht hat sie, und Köche sollte man besser nicht warten lassen. Ich tausche den Bademantel gegen salontaugliche Bekleidung ein und los geht's. Josef Dorner ist seit 13 Jahren Küchenchef im Hochschober und die Küche



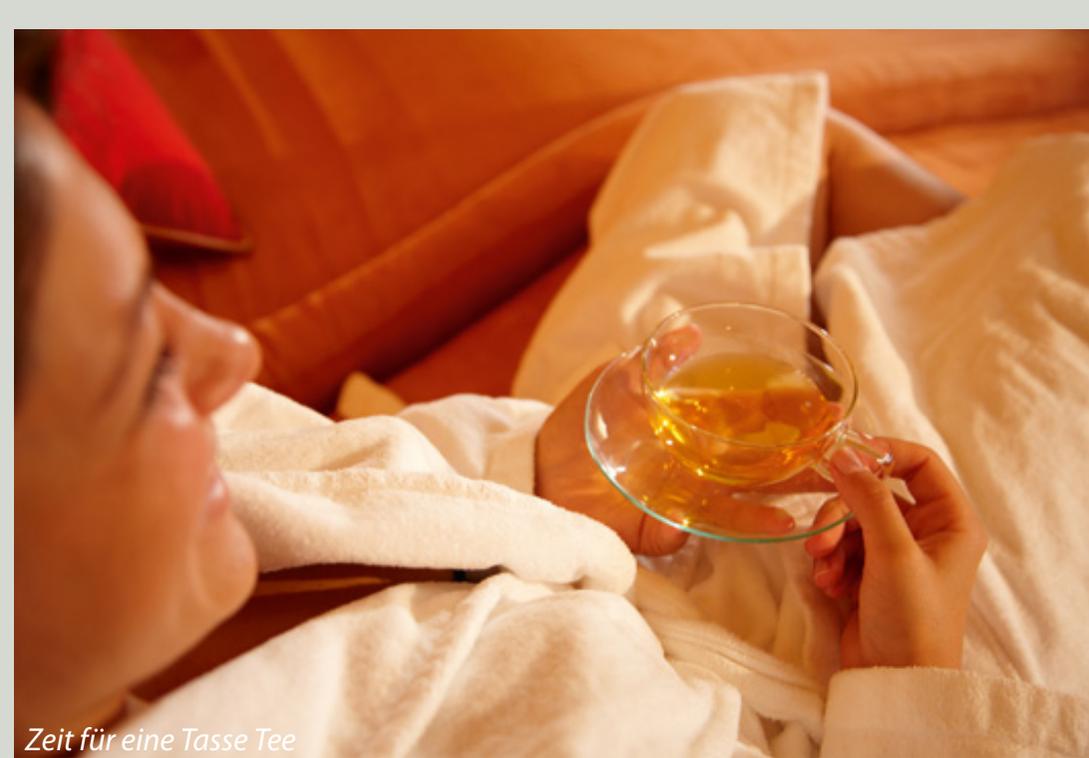
Vorbereitung auf die Aroma-Dampfgrotte im Hammam



Das Sultansgemach



Liege mit Seeblick



Zeit für eine Tasse Tee



Der Raum „Schlafsack“



Küchenchef Josef Dornberger...

wird hier gerne als das „Herz des Hotels“ bezeichnet. Geht es Ihnen bei Einladungen zu Partys und Abendessen wie mir? Am liebsten in der Küche aufhalten? Dann sind Sie im Hochschober goldrichtig. Dass die Philosophie des Hauses sich auf regionale Produkte konzentriert und dabei von Almbutter bis Zirbenhonig das A-Z der kulinarischen Hochgenüsse zelebriert, ist vielleicht noch gar nicht mal so verwunderlich, setzen doch mittlerweile alle guten Hoteliers und Küchenchefs auf regionale und nachhaltige Küche. Dass Dornberger allerdings seine 35 Lieferanten mindestens einmal im Jahr persönlich besucht und vielen von ihnen regelmässig einen Platz am abendlichen Buffet freiräumt, um die eigenen

Produkte zu erläutern, präsentieren und damit natürlich auch die Nachfrage anzukurbeln, das ist schon einzigartig. Ebenso wie die Tatsache, dass das Hochschober'sche Küchenteam auf neun (!) diplomierte Käsesommeliers zurückgreifen kann.

Doch heute abend steht keine Käse-Tasting auf dem Programm, sondern der „Küchenstammtisch“. Eine feine Sache: Da darf man mitten in der Küche Platz nehmen, bekommt vom Chef höchstpersönlich ein feines, sieben-gängiges Menü kredenzt und natürlich die jeweils passende Erklärung zu Ingredienzien, Lieferanten und Herkunft der Zutaten. Habe ich bislang von Gourmetküchen eine falsche Vorstel-

lung gehabt oder geht es nur hier so entspannt und freundschaftlich im Umgang der Küchencrew miteinander zu? Dornberger hat dafür eine einfache Erklärung parat: „Wir nehmen mit dem Team jeden Tag um 13 Uhr ein gemeinsames Mittagessen ein. An dem gleichen Tisch, an dem Ihr hier jetzt sitzt. Dabei bleibt ausreichend Zeit, um den Lehrlingen und Nachwuchsköchen in aller Ruhe die Produktkunde beizubringen, Fragen zur Kalkulation der benötigten Mengen und Zubereitung der Gerichte zu beantworten sowie natürlich die jeweilige Spezialität des Tages ausführlich zu erklären. Dadurch weiß jeder im Team, was an dem Tag zu erledigen ist und keiner gerät in Stress.“

Wir sind mittlerweile beim Fischgang angelangt, es gibt Seesaibling. Eines der Lieblingsprojekte des gebürtigen Kärntners. Der nahe gelegene und zum Hotel gelegene Grünsee war früher nämlich für diese Fischart berühmt, irgendwann jedoch durch Überfischung leergefegt. Gemeinsam mit dem Fischzulieferbetrieb wurden die Umgebungsbedingungen analysiert und der Seesaibling renaturiert.

Der letzte Tag ist angebrochen. Die Faulheit hat durch und durch von mir Besitz ergriffen und ich bin von meinen Mitstreiterinnen partout nicht dazu zu bewegen, die „Pedelegs“, Fahrräder mit Elektromotor, auszuprobieren. Klingt zwar nach Spaß, mich aber zieht es



...ist beim Küchenstammtisch voll in seinem Element

magisch in die hauseigene Bibliothek mit Lesesalon. Über Österreich wird ja gerne kolportiert, hier ginge alles einen so langsamen Gang, dass man bei einem drohenden Weltuntergang einfach hierher übersiedeln sollte, weil in Österreich eben alles 20 Jahre später passiert. Soll mir Recht sein. Wenn denn dann der Zeitpunkt gekommen ist, werde ich mich genau in diesen Raum zurückziehen und meiner liebsten Leidenschaft frönen. Und bis es soweit ist, kann ich ja schon einmal mit dem ersten Buch anfangen...

Ach, es gäbe ja noch so viel zu entdecken hier. Doch leider besagt ja schon der Name, dass ein Wochenende irgendwann zur Neige geht und der All-

tag wieder unerbittlich nach uns ruft. Die „Nordlichter“ bestiegen ihren Bus-transfer zum Flughafen Klagenfurt, von wo aus sie in die Heimat abheben werden. Kati und ich lassen uns Zeit beim Bepacken des Autos – so schnell soll uns der Alltagsstress dann doch noch nicht wieder einholen – und brechen Richtung München auf. Ein letzter Blick auf den wolkenverhangenen See und den Chinesischen Turm, dann werfe ich Kati einen leicht wehmütigen Blick zu. Sie zwinkert mir aufmunternd zu und ich weiß sofort: Wir „Hochschober“ bald wieder, bald, sehr bald!



Die Redakteurin beim Faulenzen in der Bibliothek

Infobox Hotel Hochschober

Region & Lage

Das Hochplateau Turracher Höhe liegt an der Landesgrenze zwischen Kärnten und Steiermark und gilt als idealer Ausgangspunkt für alle Arten von alpinen Aktivitäten. Wanderer erleben im Frühling die Blütenpracht der Almrausch-Hänge, Sommerfrischler kühlen sich im Turracher See ab und Wintersportler genießen die Vielfalt der Pisten und Loipen. Die Höhenlage (1.400 – 2.205 Meter) sowie das professionelle Beschneigungssystem garantieren Schneesicherheit. Das Hotel liegt auf 1.763 Metern über dem Meeresspiegel, am Südufer des Turracher Sees. Eingebettet in die Lärchen- und Zirbenwälder des Nationalparks Nockberge sind malerische Almen, romantische Gebirgstäler sowie der Grünsee und Schwarzsee in kurzer Zeit zu erreichen.

Ausstattung

- 105 Zimmer
- Bibliothek
- Chinaturm mit Teestube/-zeremonie
- Umfangreiches Aktiv- und Wellnessangebot
- Großer Spa-Bereich mit orientalischen, fernöstlichen und regionalen Angeboten
- Beheiztes Seebad
- 72 Inklusivleistungen
- Kinder- und Jugendvilla
- Spielraum mit mehr als 200 Gesellschaftsspielen und Spieltischen

Gut zu wissen

- In den Bereichen, die allen Gästen zugänglich sind, gilt Handyverbot.
- Alleinreisende können auf Wunsch am „Kommunikationstisch“ mit anderen Alleinreisenden speisen
- Eine Wanderkarte verrät Kraftplätze und „Geheime Bankerln“ in der Umgebung

Preise

Die Zimmerpreise variieren je nach Kategorie und Saison und der Länge des Aufenthaltes. Preis im Doppelzimmer ab 127,50 € pro Person.

Adresse

Hotel Hochschober
A – 9565 Turracher Höhe 5
Kärnten
Tel: +43 4275 8213
Fax: +43 4275 8368
urlaub@hochschober.com
www.hochschober.com

Anreise

Air Berlin fliegt bis zu 3 x wöchentlich von Berlin, Düsseldorf und Hamburg nonstop nach Klagenfurt. Tickets gibt es ab 44,99 € One Way- Komplettpreis (inklusive Service und Meilen). Infos und Buchungen in jedem Reisebüro, unter www.airberlin.com oder telefonisch unter 01805 737 800.

Das Hotel organisiert Flughafenransfers nach Klagenfurt zum Preis von 28,- € pro Erwachsenen.

Das besondere Buch: Fettnäpfchenführer Österreich – Im Dreivierteltakt durch die Alpenrepublik

Text: Judith Hoppe

Palatschinken haben mit Schinken nichts zu tun und Einspänner nicht zwangsläufig etwas mit Pferdefuhrwerken – so weit, so gut. Aber was hat es mit dem Schmä auf sich und ist „Küss die Hand, gnädige Frau“ etwa eine Aufforderung?

Österreich ist unser Nachbarland und man sollte meinen, dass es nicht allzu viele Fettnäpfchen gibt, in die man bei seinem Nachbarn treten könnte. Doch weit gefehlt! Wie zum Beispiel beim Wörtchen „Córdoba“ – noch nie gehört? Tja, dann geht es Ihnen so wie Herrn Wolf, der fieberhaft in seinem Gedächtnis kramt und prompt – platsch! – in einem fußballgroßen Fettnapf landet.

Vater Gerhard, Mutter Irene und Tochter Sophie Wolf, die aus dem Trubel des Ruhrpotts in ein beschauliches Örtchen in Vorarlberg ausgewandert sind, stehen nicht selten kurz davor, sich vor lauter Blamagen die Mozartkugel zu geben. Begleiten Sie die drei auf ihrer holprigen Fahrt im Fiaker, reiten Sie mit ihnen auf buckelnden Lipizzanern und walzern Sie galant durch alle Schlaglöcher, die sich auftun. Aber, bitt'schön, immer im Dreivierteltakt.

Schon von Kindesbeinen an wurde ich regelmässig in den Skiferien dem Kulturkreis des österreichischen Nachbar-

landes ausgesetzt. Als Kind mangelt es einem gewiss an einer Sensibilisierung für interkulturelle Differenzen und so ahnte ich seinerseits mehr, als dass ich es mit Bestimmtheit hätte sagen können: „Die ticken hier irgendwie anders“.

Nun, einige Jahrzehnte später und nach Lektüre des Fettnäpfchenführers Österreich kann ich so manchen Verwirrungen der Kindheit posthum einen Namen geben. Und verstehe endlich, warum es immer schwierig war, der Küche die gewünschte Blumenkohlbeilage aus den Rippen zu leiern. Hätte ich damals doch einfach nur nach Karfiol gefragt... Und das Tomaten dort eigentlich Paradeiser genannt werden, habe ich vorsichtshalber für den nächsten Grenzübergang auch schon einmal abgespeichert.

Bei der Lektüre konnte ich mich köstlich darüber amüsieren, dass es nicht nur mir so ging beziehungsweise nach wie vor geht, wenn ich auf einen Einheimischen der Alpenrepublik treffe. Was mir immer häufiger passiert, seitdem ich meinen Wohnsitz vom Ruhrgebiet – ich kann die Grundhaltung der Familie Wolf also bestens nachvollziehen – gefährlich nah an die bayerisch-österreichische Grenze nach München

verlegt habe. Dass ich über die Bayern manchmal genauso den Kopf schüttele, ist ein anderes Kapitel und bei Gelegenheit werde ich beim Verlag das Verfassen des Fettnäpfchenführers Bayern anregen.

Fazit:

Man mache sich auf Grund der Ähnlichkeit der Sprache und der Physiognomie keine Illusionen: Die sehen nur so aus wie wir!



Autor: Martina Meier
Auflage: 1. Auflage (März 2011)
Verlag: Conbook Medien
ISBN: 978-3934918764
Preis: 10,95 € (D)
Bezug über www.amazon.de oder über www.buch.de inklusive Meilengutschrift Miles & More (Lufthansa).

Service Thema: Urlaubszeit – Hochsaison für „Frühstücksdiebe“



Dreister Diebstahl mit Zimmerschlüssel oder Schlüsselkarte – Versicherungsschutz gefährdet

Text: Michael Urban

Groß und unpraktisch: Noch immer haben viele Ferienhotels und Pensionen Zimmerschlüssel mit klobigen Anhängern. Kein Wunder, dass sie oft auf dem Tisch liegen bleiben, während sich die Urlauber am Frühstücksbüffet bedienen – ebenso wie Schlüsselkarten, die in einem Gästerausweis stecken.

„Das ist eine Einladung für Diebe. Wenn sie den Schlüssel unauffällig einstecken, ist das Zimmer schon ausgeräumt, bevor die Gäste das Fehlen bemerken“, sagt Michael Urban, Schadens-Experte beim Infocenter der R+V Versicherung. Er rät deshalb, den Schlüssel immer im Blick zu behalten oder an der Rezeption abzugeben.

Das gilt besonders für größere Hotels. „Hier fällt nicht auf, wenn sich Fremde unter die Gäste mischen“, so R+V-Experte Urban. Während des Frühstücks haben die Diebe zudem oft leichtes Spiel. Denn viele Urlauber schließen ihre Wertsachen nicht ein, weil sie direkt danach aufbrechen wollen.

Hinzu kommt: Diese Schäden sind nicht versichert. „Die Hausratversicherung übernimmt den Schaden nur, wenn sichtbar in das Hotelzimmer eingebrochen wurde. Benutzt der Dieb jedoch einen Schlüssel, ist das normalerweise nicht abgedeckt“, erklärt Mi-

chael Urban. Ausnahme: Wenn im Zimmer ein Tresor oder Schrank aufgebrochen wird. Dann werden die daraus entwendeten Sachen ersetzt. Für Bar-



geld und Wertsachen gelten aber in der Regel Höchstbeträge für die Entschädigung. Das R+V-Infocenter empfiehlt deshalb, Wertgegenstände und Unterlagen immer sicher zu verstauen – auch bei kurzer Abwesenheit.

Weitere Tipps :
Wenn etwas gestohlen wird, sofort die Hotelleitung informieren und den Diebstahl der Polizei melden. Der

Schadensbericht dient auch als Nachweis bei der Versicherung.

Ebenfalls wichtig: möglichst schnell EC- und Kreditkarten sperren – in den meisten Fällen geht das mit dem zentralen Sperr-Notruf +49 116 116.

Werden Reisepass oder Personalausweis im Ausland entwendet, ist die Deutsche Botschaft zuständig. Wer vor der Reise Kopien von Ausweisen und Dokumenten anfertigt, hat es bei der Wiederbeschaffung einfacher.

Info

R+V-Infocenter Service-Hotline
Tel.: 01802 7858633*, www.ruv.de
*0,06 EUR pro Anruf aus dem Festnetz der Deutsche Telekom AG, höchstens 0,42 EUR pro Minute aus den Mobilfunknetzen. Abweichende Preise aus anderen Festnetzen sind möglich.

Zentraler Sperr-Notruf: +49 116 116

Anzeige

Auf der Suche nach dem passenden Reiseführer?

Wir haben schon mal für Sie recherchiert...



reise-inspirationen.de/reiseliteratur.html

Nach dem Urlaub ist vor dem Urlaub ist nach dem Urlaub ist vor dem Urlaub ist nach dem ...

Text: Christoph Hoppe



fahren, werden geliebt und bejubelt, haben Fans, jede Menge Geld, Erfolg, Groupies, Sex – und sind immer unglücklich, weil sie nichts haben worauf sie sich noch freuen können.

So ähnlich ergeht es Ihnen gerade auch, der Psychologe nennt es im Falle des gemeinen Urlaubers nur „Posturlaubssyndrom“. Das ist kein Witz, das gibt es wirklich und greift Raum, weil Ihnen die Urlaubsperspektive fehlt...

Es als Krankheit zu bezeichnen, halte ich für vermessen, sein Zustandekommen indes ist bekannt und von Ihnen selbst hervorgerufen.

Zu sehr haben Sie sich auf die freien Tage gefreut, im Urlaub dann nur getan, was Sie wollten, haben nichts geplant und sind trotzdem jede Nacht erfüllt eingeschlafen. Ungehemmt wurde getrunken und gegessen. Oder umgekehrt, man entsagte dem zivilisatorischen Konsumkorsett für wenige Wochen, egal was Sie taten oder liessen, es war kein Alltag.

Und der hat Sie jetzt wieder. Um den Mief der vergangenen Wochen aus der verrammelten Bude zu lassen, stehen Fenster und Türen weit offen, irgend

jemand versucht mit viel zu viel Wasser Verdorrtem wieder Leben einzuhauchen, von draussen treibt ein kalter Wind das Keuchen des Briefträgers hinein und verheisst nichts Gutes: Die Ausbeute des Nachsendeauftrages hat Containerformat, ist angefüllt mit Rechnungen, Schweinehälften-Reklame und – Reisekatalogen!

Das Wohnzimmer ähnelt „Ground Zero“, ob der überall verteilt liegende Häufchen, streng getrennt nach Farben, Bunt- oder Kochwäsche, Souvenirs für den Eigenbedarf, Tand für Freunde und Verwandte. Es duftet nach Olivenöl, denn entgegen aller Beteuerungen hat sich der Verschluss dann doch im Koffer gelöst und irgendwie erscheint die schiere Existenz eines bolivianischen Strohhutes, der in LaPaz Ihr Haupt so trefflich schmückte, zuhause seltsam deplatziert.

Im Kopf erstellt man einen Ablaufplan, mit dessen Hilfe man vom nächsten Werktag an wieder funktioniert, dann klingelt das verdammte Telefon, das aber auch wirklich niemand in den vergangenen Tagen vermisste. Mutti will wissen ob man gut angekommen ist, man sagt ja und meint nein – es ist zum Kotzen, genau genommen sind Sie jetzt schon wieder urlaubsreif...

Es ist schon verblüffend, dass genau diese Gemütslage, in der Sie sich jetzt befinden, Sie in die Ferien trieb und genießen ließ, nur um Sie heute so ratlos zurückzulassen. Da tröstet es wenig, dass eben dieses Wechselspiel unsere Vorfahren von den Bäumen holte und uns Mensch machte, was wir heute sind: permanent urlaubsreif!

Sie sind übrigens schief gewickelt, falls Sie in meinen Zeilen nach einem Heilmittel für diesen Zustand suchen, mir geht das ganz genauso.

Was also tun? Stars verfallen oftmals Drogen, um ihrer inneren Leere zu entfliehen.

Sie können sich das gar nicht leisten, haben Familie, Verantwortung. Und solange Sie keinen Arzt finden, der Ihnen ein paar zusätzliche Urlaubstage auf Krankenschein kredenzt, rate ich zu vermehrten Konsum dieses Magazins – man braucht doch eine Perspektive! Kopf hoch, bald ist ja schon wieder Weihnachten!

Die nächste
Ausgabe erscheint
am:
4. Oktober 2011

Impressum

Redaktion Reise-Inspirationen

Schmid-Wildy-Weg 46
81739 München

redaktion@reise-inspirationen.de

www.reise-inspirationen.de

Herausgeber

Tourism Unlimited e.P., Hoppe & Partner
Journalisten, PR- und Marketingberater

www.tourism-unlimited.com

Registergericht:

Amtsgericht München, PR 764

USt.-ID: DE259674638

inhaltlich Verantwortlich gemäß § 55 Abs. 2
RStV: Christoph Hoppe (Anschrift wie vorstehend)

Redaktion

Chefredakteur: Christoph Hoppe (ch),
Daniel Bittermann (db), Herbert Brenke (hb),
Judith Hoppe (jb), Tina Anderson (ta)

Gastautoren in dieser Ausgabe

Michael Urban, Fabian von Poser

Konzept, Gestaltung & Layout

Tourism Unlimited, München

Anzeigenvertrieb

Tourism Unlimited e.P.

Tel.: +49-89-673 78 619

werbung@reise-inspirationen.de

Reise-Inspirationen erscheint monatlich.

Bankverbindung

Stadtsparkasse München

Konto-Nr. 1000 276 129

BLZ 701 500 00

IBAN: DE90 7015 0000 1000 2761 29

BIC: SSKMDEMXXX

Konzept & Realisation der iPad App

Klaus Busse, München

<http://kilibee.com>

Haftungshinweis

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Rechte

© Tourism Unlimited e.P., soweit nicht anders angegeben. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder, Dateien und Datenträger. Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen und Leserbriefen behalten wir uns vor. Zuschriften können ohne ausdrücklichen Vorbehalt veröffentlicht werden.

Alle in diesem Magazin veröffentlichten Inhalte (Texte, Grafiken, Bilder, Layouts, usw.) unterliegen dem Urheberrecht. Jede weitere Nutzung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Bildnachweis

Titelbild: Katja/pixelio.de

S.2: Sabine Herm

S3: von links nach rechts im Uhrzeigersinn: Hotel Único, Fairmont Hotels & Resorts, VisitCyprus.com, Emirates, Karma Resorts

S.4: alle Bilder: Travelteq BV

S.5: Charles Asik

S.6: Dieter Schütz/pixelio.de

S.7: Jack-z/CC (links), Brutere (rechts)

S.8: Dieter Schütz/pixelio.de (oben rechts), ZGF/Norbert Guthier (unten links und rechts)

S.9: Yosemite/CC (oben links), NASA (oben rechts und unten)

S.10: Ulla/pixelio.de (oben links und rechts), Matthias Krämer (unten)

S.12: Dieter Schütz/pixelio.de

S.13: Nussjeck/pixelio.de (links), ZGF/Norbert Guthier (rechts)

S.14: ZGF

S.15: ZGF/Norbert Guthier

S.16: Carl Steinbeißer

S.17-19: The Retreat, Tansania

S.20: Bamse/CC

S.21: Reise Know-How Verlag (links), Mairdumont (rechts)

S.22: Deejpilot/istockphoto.com

S.23: Taj Hotels & Resorts

S.24: Judith Hoppe (oben links), Herbert Brenke (unten rechts)

S.25: Christoph Hoppe

S.28-29: The Majlis Lamu Ltd

S.30: Christoph Hoppe (links und Mitte), Hotel BonSol (rechts)

S.31: Judith Hoppe

S.32: Hotel BonSol (oben), Judith Hoppe (unten)

S.33: Judith Hoppe

S.34: Christoph Hoppe

S.35: Judith Hoppe

S.36: Christoph Hoppe

S.37-41: Herbert Brenke

S. 42-45: alle Bilder: Lüneburger Heide GmbH

S.46-48: Judith Hoppe

S.49-50: Hotel Hochschober

S.51: Judith Hoppe (oben links), Hotel Hochschober (unten rechts)

S.52: Judith Hoppe

S.53: Conbook Medien

S.54: alija/istockphoto.com

S.55: Carsten Grunwald

Bilddatenbanken

www.pixelio.de

www.istockphoto.com

Wir machen Sie klickbar



Wir machen Sie sichtbar.
Hörbar. Klickbar.
Schnell. Zuverlässig. Günstig.

Werben in Deutschlands inspirierendstem Reisemagazin!

Reise-Inspirationen

Entdecken - Erleben - Genießen

Anzeigen- & Druckunterlagenschluss:

Ausgabe November 04.10.2011

Ausgabe Dezember 04.11.2011

Ausgabe Januar 05.12.2011

Preise, Mediadata & Kontakt:

www.reise-inspirationen.de

werbung@reise-inspirationen.de